Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 230 — DIENSTAG, 2. OKTOBER 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Bonn: Fronten wurden geklärt

Konferenz Adenauer-Hohe Kommissare — Neue Verhandlungen notwendig

Bonn, 1. Oktober. (Eigenbericht) Bundeskanzler Dr. Adenauer und die alliierten Hohen Kommissare hatten am Montag ihre zweite Konferenz über die vorgesehenen deutsch-alliierten Verträge und den deutschen Verteidigungsbeitrag. Nach den achtstündigen Besprechungen wurde in einem alliierten Kommuniqué mitgeteilt, daß weitere Verhandlungen notwendig seien, bevor die Sachverständigen die Erörterung der technischen Einzelfragen aufnehmen könnten. Diese Erklärung kommt überraschend, da ursprünglich nur zwei Besprechungen zwischen dem Kanzler und den Hohen Kommissaren vorgesehen waren. Man nimmt daher an, daß am Montag noch keine grundsätzliche Einigung erzielt werden konnte.

Wie von zuständiger Seite verlautet, wurden bei den Montagverhandlungen „die Fronten geklärt". Dr. Adenauer soll den alliierten Gesprächspartnern im einzelnen die deutsche Stellungnahme zu den aufgeworfenen Problemen unterbreitet haben. Dabei habe der Kanzler erklärt, daß nur klare und großzügige Konzessionen des Westens die westdeutsche Öffentlichkeit zu einem bereitwilligen Verteidigungsbeitrag bringen könnten.

Wie unsere Bonner Redaktion ergänzend erfährt, sollen im Mittelpunkt der eingehenden Beratungen am Montag das Problem der militärpolitischen Kontrollen über die deutsche Rüstungsindustrie, die Frage der Einsetzung eines Botschafterrates sowie die Frage der Verteidigungskosten gestanden haben. Von französischer Seite soll das Fortbestehen des in Koblenz untergebrachten alliierten Sicherheitsamtes als oberster Kontrollinstanz für die deutsche Wirtschaft auch über die Geltungsdauer des Besatzungsstatuts hinaus gefordert werden. Dem Amt soll vor allem die Kontrolle über die deutsche Atomforschung und Rüstungsindustrie übertragen bleiben. Die Amerikaner dagegen sind der Ansicht, daß für diesen Zweck eine militärische Abteilung bei der künftigen Botschafterkonferenz genügen würde. Sie schlagen unter Hinweis auf die Aufnahme Deutschlands in die atlantische Verteidigung den Verzicht auf eine besondere Kontrollbehörde vor. Im einzelnen wünschen die Franzosen ein generelles Verbot deutscher Atomforschung und Atomproduktion sowie ein Verbot direkter deutscher Waffenproduktion. Die Amerikaner wollen die Herstellung von Radargeräten, also elektrischem Kriegsmaterial, und leichten Waffen gestatten.

Zu einem besonders schwierigen Problem gestaltet sich auch die Frage, ob die Hohe Kommission einen Nachfolger finden soll oder nicht. Während Dr. Adenauer auf ihre völlige Auflösung dringt und die Vertretung der einzelnen Länder durch ihre jeweiligen Botschafter verlangt, setzen sich alle drei Alliierten offenbar für die Vereinigung der drei Botschafter zu einem Botschafterrat in allen den Alliierten verbleibende Zuständigkeiten ein.

Wieder Plevenplan-Besprechungen

Paris, 1. Oktober. (AP) In Paris sind am Montag die Plevenplan-Besprechungen wiederaufgenommen worden, um, wie ein Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte, noch „einige wenige Einzelheiten" zu klären. Zwei der noch nicht entschiedenen Probleme sind u. a. die Besoldung der künftigen Europasoldaten und die Finanzierung der gemeinsamen Streitkräfte. Neben den Delegierten Frankreichs, Italiens, Belgiens und Luxemburgs und den Beobachtern Großbritanniens und der USA nahm zum erstenmal der militärische Berater des deutschen Delegierten Theodor Blank, General a. D. Hans Speidel, an der Sitzung teil.

Salut aus 17 Kanonen für Montgomery

Frankfurt, 1. Oktober. (dpa) Ein Salut aus 17 Kanonen begrüßte den stellvertretenden Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte, den britischen Feldmarschall Montgomery, am Montag bei einem Besuch im USA-Hauptquartier in Heidelberg. Eine Ehrenabordnung der US-Armee, der Marine und der Luftstreitkräfte war zu seinem Empfang angetreten. Auf dem Paradeplatz, wo Montgomery einen Vorbeimarsch abnahm, spielten zwei Musikzüge die britische und die amerikanische Hymne.



Auch deutsche Arbeitseinheiten waren dabei

Bei den bisher größten Nachkriegsmanövern am Oberrhein unter dem Oberbefehl des atlantischen Hauptquartiers, die am Sonntag zu Ende gingen, waren auch die sogenannten deutschen Dienstgruppen eingesetzt. Unsere Aufnahme zeigt drei deutsche „Zivilsoldaten" (das „German"-Abzeichen auf dem Ärmel) mit einem „Duck", einem amerikanischen Amphibienfahrzeug, am Rhein. Bild: UP

Gegen die Stimme Moskaus

Sicherheitsrat behandelt Ölkonflikt

New York, 1. Oktober. (AP) Der Weltsicherheitsrat hat am Montagabend in New York beschlossen, sich mit der britischen Beschwerde zum Ölkonflikt mit Persien zu befassen. Für die Beratung stimmten Ekuador, Großbritannien, die Türkei, die Niederlande, Frankreich, die USA, Nationalchina und Indien. Dagegen die Sowjetunion und Jugoslawien.

Der britische Vertreter Sir Gladwyn Jebb wies den sowjetischen Delegierten Tsarapkin darauf hin, daß die Sowjetunion gegen die Behandlung des Ölkonflikts kein Veto einlegen könne, weil es sich hier um eine Verfahrensfrage handele. Durch die Entscheidung des Internationalen Haager Gerichtshofes sei der Fall bereits als internationale Angelegenheit anerkannt. Der Ständige Delegierte Persiens bei den Vereinten Nationen, Ardalan, erklärte, Persien werde um eine zehntägige Verschiebung der Behandlung des Konflikts ersuchen, um es führenden persischen Vertretern zu ermöglichen, nach New York zu kommen und Persien vor dem Sicherheitsrat zu vertreten.

Keine Stammrollen

Auch keine Mittel für die Aufstellung von Stammrollen angefordert

Bonn, 1. Oktober. (AP) Bundesinnenminister Dr. Lehr hat dem Bundestag in einem Schreiben mitgeteilt, daß sich keine Bundesdienststelle mit der Aufstellung von Stammrollen beschäftige. Ebensowenig sei seitens seines Ministeriums ein Antrag auf die Vorbewilligung von Mitteln für die Aufstellung von Stammrollen gestellt worden.

Dr. Lehr beantwortete damit eine Anfrage der KPD-Fraktion des Bundestages, in der behauptet worden war, daß ein solcher Antrag vom Bundesinnenministerium beim Haushaltausschuß des Bundestages gestellt worden sei. Mit der Antwort des Ministers ist klargestellt, daß dies nicht der Fall ist und daß der kommunistischen Anfrage jegliche Voraussetzungen fehlen.

Opposition gegen Ramcke

Fallschirmjäger wünschen keine Bevormundung

Mülheim (Ruhr), 1. Oktober. (AP) Der ehemalige Fallschirmjägergeneral Ramcke berichtete am Sonntag im Kurhaus Raffelberg vor Vertretern der westdeutschen Fallschirmjägerorganisation über die Gründung des Verbandes deutscher Soldaten, wobei er erklärte, daß die Fallschirmjägersektionen mit dem „Waffenring der Pioniere" und dem „Waffenring der Panzer" starke Säulen des Verbandes bilden würden. Der Leiter der größten deutschen Sektion „Ruhrgebiet", Welskop (Hamborn), sprach demgegenüber sein Befremden darüber aus, daß die Sektionen durch den von Ramcke vollzogenen korporativen Beitritt der Fallschirmjäger zu dem Verband deutscher Soldaten vor vollendete Tatsachen gestellt worden seien.

Welskop gab u. a. der Befürchtung Ausdruck, daß die Fallschirmjäger politisch mißbraucht würden. Er faßte seine Erklärung in die Worte zusammen: „Wir haben keine Lust, wieder Soldaten zu werden." Auch andere Redner betonten, sie würden sich nicht von den ehemaligen Generalen im Präsidium des Verbandes deutscher Soldaten bevormunden lassen. Die ehemaligen Fallschirmjäger wollten den notleidenden ehemaligen Waffenkameraden oder deren Hinterbliebenen helfen, hätten aber mit Politik nichts im Sinn. General Ramcke war von der starken Opposition überrascht und verließ den Saal mit dem Hinweis, daß auch die Presse anwesend sei, und ohne daß es vorher zu einer Annäherung der Standpunkte gekommen wäre!

Neuer Streik in Hessen

Diesmal Hausfrauen und Fleischer

Fulda, 1. Oktober. (dpa) Aus Protest gegen die hohen Fleischpreise haben sich die Fuldaer Hausfrauen zum Käuferstreik entschlossen. Die Fuldaer Fleischermeister wollen sich mit einem Verkaufsstreik anschließen. In den Schaufenstern der Fuldaer Fleischerläden soll ein von der Fleischer-Innung Fulda herausgegebener Aufruf ausgehängt werden, der folgenden Wortlaut hat: „Hausfrauen, auch uns sind die Einkaufspreise zu hoch. Deshalb bis auf weiteres kein Einkauf und kein Verkauf."

Der Frankfurter Hausfrauenverband hat die Hausfrauen aufgefordert, angesichts der Preisentwicklung den Verbrauch von Fleisch und Wurstwaren einzuschränken, und verlangt, daß die Fleisch- und Viehhandelsorganisationen sofort eine Notierungskommission bilden, in der auch die Hausfrauen vertreten sein müßten. Wenn nicht unverzüglich Maßnahmen zur Preissenkung durchgeführt würden, werde es auch in Frankfurt einen Käuferstreik geben.

Fleischrationen kleiner denn je

Margate, 1. Oktober. (AP) Das britische Volk werde sich im Winter mit der kleinsten Fleischration abfinden müssen, die es je erhalten hat, erklärte der konservative Abgeordnete Thorton-Kemsley am Montag auf dem Jahreskongreß des Fleischeinzelhandels.

Nur bei Produktionssteigerung

100 Mill. ECA-Mittel für Bergmannswohnungen

Bonn, 1. Oktober. (AP) Wenigstens 100 Mill. Mark aus dem Gegenwertfonds sollen für den Bau von Bergmannswohnungen freigegeben werden, teilte der Leiter der ECA-Mission in Deutschland, Harris, am Montag mit. Bedingung für die Freigabe sei, daß die Bundesregierung alle notwendigen Schritte für eine Erhöhung der Produktion im deutschen Kohlenbergbau unternehme.

Die Ankündigung erfolgte auf einer gemeinsamen amerikanisch-deutschen Besprechung von Vertretern der ECA-Mission, der Hohen Kommission, des Bundesministeriums für den Marshallplan, des Wirtschafts- und Arbeitsministeriums, der Deutschen Kohlenbergbauleitung, des DGB und der IG Bergbau. Vizekanzler Blücher führte den Vorsitz. Am 5. Oktober wird eine gemischte deutsch-alliierte Arbeitskommission zusammentreten, um die Grundlagen für ein umfassendes Produktionssteigerungsprogramm festzulegen.

Vor Moskaus neuer „Friedens-Offensive"

Paris: Brücken sind nicht abgebrochen — aber erst Einigung Europas

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, 1. Oktober. Französische politische Kreise zeigen sich gegenüber den Gerüchten über eine angeblich bevorstehende diplomatische Offensive Moskaus sehr reserviert. Man hält indessen neue sowjetische Initiativen, die der Weltöffentlichkeit den „Friedenswillen" Moskaus vor Augen führen sollen, für durchaus wahrscheinlich, ja, man glaubt sogar an eine Änderung des weltpolitischen Klimas in den nächsten Monaten.

Die gaullistische Zeitung „Aurore" spricht von der unmittelbar bevorstehenden Übermittlung einer Botschaft Stalins an Truman, Attlee und Pleven. Darin werde die Sowjetunion freie Wahlen in ganz Deutschland begünstigen und die vom Westen geforderten Garantien annehmen. Stalin werde ferner eine Viererkonferenz für Ende Oktober in Berlin vorschlagen, an der er persönlich teilnehmen werde. Schließlich werde Moskau offiziell ihren Wunsch verkünden, den Koreakonflikt zu beenden. Andere Zeitungen glauben ankündigen zu können, daß die Sowjets ab Mitte November im Rahmen der UNO-Vollversammlung in Paris Viermächtebesprechungen anbahnen, für die Jahreswende eine Weltwirtschaftskonferenz nach Moskau einberufen und den Antrag auf Abhaltung der nächsten UNO-Vollversammlung in Moskau stellen würden. Der stellvertretende französische Außenminister Maurice Schuman betonte am Montag, daß zwischen West und Ost keineswegs die Brücken abgebrochen seien. Frankreich sei von der Wiederaufnahme eines Viergesprächs überzeugt, sobald die Einigung Europas zu einem gewissen Abschluß gelangt sei.

Attlee: Friedlich zusammen leben!

Wenn Moskau seine Politik ändert

London, 1. Oktober. (dpa) Der britische Premierminister Attlee erklärt in einem Interview, seiner Auffassung nach könnten die westliche Welt und das Sowjetsystem friedlich nebeneinander bestehen. Dies sei auch das Ziel der britischen Politik. Die Führer des Sowjetstaates müßten jedoch davon überzeugt werden, daß jedem Griff auf die freie Welt erfolgreicher Widerstand geleistet wird, und daß die einzige Alternative für die Sowjetunion ein Krieg wäre, in dem sie selbst verliert.

Attlee drückte den Wunsch aus, daß die Sowjetunion ihre gegenwärtige Politik aufgibt, die darin bestehe, Unzufriedenheit und Unruhen in anderen Ländern anzustiften. Ferner solle die Sowjetunion ihre Propaganda gegen die demokratischen Regierungen einstellen. Schließlich müsse sie eine echte Bereitschaft zeigen, ihren Rüstungsstand unter das gegenwärtige außerordentlich hohe Niveau herabzusetzen.

Neue Schikane gegen Berlin

Sowjetzonenbehörden schicken Exportgüter für das Ausland zurück

Berlin, 1. Oktober. (dpa) Die Kontrollorgane der Sowjetzone haben in den letzten 24 Stunden an der Zonengrenze überraschend Fahrzeuge zurückgeschickt, die mit Berliner Exportgütern für das Ausland beladen waren und keine besonderen Exportwarenbegleitscheine hatten. Die Treuhandstelle der Bundesrepublik für Interzonenhandel hat die zuständigen Sowjetzonenbehörden am Montag um Aufklärung dieser neuen gegen den Interzonen-Transportverkehr Berlin—Bundesgebiet gerichteten Maßnahme ersucht. Von sowjetzonaler Seite wurde für die neue Schikane bisher keine Begründung gegeben.

Bisher war es nicht üblich, daß vom Berliner Senat für Exportgüter besondere Warenbegleitscheine ausgestellt wurden, vielmehr galten für Exportgüter von jeher dieselben Scheine wie für alle anderen Ladungen. Die neue überraschende Behinderung des Interzonen-Transportverkehrs hat in Berlin um so mehr verwundert, als die Unterzeichnung des Interzonen-Handelsabkommens einen reibungslosen Warenverkehr als sicher erscheinen ließ.

Mit Hab und Gut nach Westen

Das Ablieferungssoll war zu hoch

Göttingen, 30. September. (AP) Mit fünf Angehörigen, einem Wagen, einem Pferd und einem Fohlen überschritt ein „Neubauer" aus Thüringen in der Nacht zum Sonntag die Zonengrenze nach dem Westen, ohne von der Volkspolizei entdeckt zu werden.

Der Bauer berichtete, daß er trotz größter Anstrengungen das „Ablieferungssoll" aus seinem kleinen Hof nicht herausholen konnte. Er habe in ständiger Furcht vor etwaigen Maßnahmen sowjetzonaler Behörden gegen ihn oder seine Familie gelebt und deshalb beschlossen, mit Hab und Gut nach Westdeutschland zu fliehen. Kurzerhand habe er alles aufgepackt und die Zonengrenze bei Nacht unbehelligt überschritten.

18 Stahlschieber vor Gericht

Für 15 Millionen in die Sowjetzone

Berlin, 1. Oktober. (dpa) Die Stromabschaltungen im Versorgungsnetz der Sowjetzone haben in letzter Zeit ein bisher nur in der ersten Nachkriegszeit gekanntes Ausmaß erreicht. Wie Einwohner der Sowjetzone berichten, wird der Strom in den größeren Städten besonders zu den Zeiten abgeschaltet, in denen der Sender Rias in Westberlin und die Sender des Bundesgebietes ihre Nachrichtensendungen geben. Das Ministerium für Schwerindustrie der Sowjetzone hat die Stromabschaltungen mit noch nicht behobenen Kriegsschäden in der Energieversorgung sowie dem verstärkten Stromverbrauch in der Schwermaschinen- und Hüttenindustrie begründet.

Berlin, 1. Oktober. Die Sowjetzonenbehörden haben in den letzten Monaten 18 Stahlschieber vor Gericht gestellt. Vor der sechsten Großen Strafkammer des Westberliner Landgerichts beginnt am 8. Oktober der größte Nachkriegsprozeß, der sich mit illegalen Stahllieferungen in die Sowjetzone befaßt. 15 namhafte Geschäftsleute und drei Eisen- und Stahlfirmen aus Westberlin und der Bundesrepublik sind angeklagt, in der Zeit vom Dezember 1949 bis Februar 1951 rund 14 000 Tonnen Stahl im Werte von 15 Mill. DM über eine Scheinfirma illegal an die Sowjets geliefert zu haben. Für die Verhandlungen sind 10 Tage vorgesehen.

Wie in der ersten Nachkriegszeit

Berlin, 1. Oktober. (dpa) Die Stromabschaltungen im Versorgungsnetz der Sowjetzone haben in letzter Zeit ein bisher nur in der ersten Nachkriegszeit gekanntes Ausmaß erreicht. Wie Einwohner der Sowjetzone berichten, wird der Strom in den größeren Städten besonders zu den Zeiten abgeschaltet, in denen der Sender Rias in Westberlin und die Sender des Bundesgebietes ihre Nachrichtensendungen geben. Das Ministerium für Schwerindustrie der Sowjetzone hat die Stromabschaltungen mit noch nicht behobenen Kriegsschäden in der Energieversorgung sowie dem verstärkten Stromverbrauch in der Schwermaschinen- und Hüttenindustrie begründet.

Berlin übernimmt zwölf Bundesgesetze

Berlin, 1. Oktober. (dpa) Die Berliner alliierte Kommandantur hat ihre Bedenken gegen die Übernahme von Bundesgesetzen durch Berlin in zwölf Fällen aufgegeben. Nur in zwei Fällen, beim Verfassungsschutzgesetz und dem Gesetz über die Zusammenarbeit der Kriminalpolizei stehen die alliierten Bedenken einer Übernahme noch im Wege, da die Regelung dieser Angelegenheiten nach den Bestimmungen des „kleinen Berliner Besatzungsstatuts" von der Zustimmung der Besatzungsmächte abhängt.

Luftwaffe noch im Lernstadium

Norstad: Noch mehr und noch schneller fliegen — Bilanz der Cirrus-Manöver

Paris, 1. Oktober. (dpa) In Mitteleuropa müsse eine effektive Luftmacht aufgebaut werden, die im Notfall erfolgreich operieren könne, erklärte General Norstad, der Oberkommandierende der atlantischen Luftstreitkräfte in Zentraleuropa am Montag in seinem Hauptquartier in Fontainebleau. Noch sei man weit von diesem Ziel entfernt und erst im „Lernstadium" sagte er im Hinblick auf das soeben abgeschlossene dreitägige Luftmanöver „Cirrus", in dem vor allem die Organisation von gemischten Verbänden mehrerer Länder in ihrem praktischen Zusammenspiel erprobt werden sollte. Bei den nächsten Übungen werde verstärkter Wert auf die rein technischen Dinge gelegt werden. Es müsse noch größere Beweglichkeit erreicht werden. „Wir werden noch mehr und noch schneller fliegen."

Rund 1050 Flugzeuge aus acht Staaten haben Tag und Nacht über Westeuropa geübt. Die Stabschefs der Luftstreitkräfte von sechs Mitgliedsstaaten des Atlantikpaktes waren zugegen. General Norstad bezeichnete das Ergebnis als zufriedenstellend. Bei den Luftoperationen seien organisatorische und fliegerische Leistungen „von hohem Rang" gezeigt worden. Besonders lobend äußerte sich Norstad über den großzügigen Ausbau der Flugstützpunkte seit den Frühjahrsmanövern. 23 Flugplätze waren diesmal in die Übungen einbezogen. Auch die komplizierte Zusammenarbeit des militärischen Nachrichtendienstes mit dem zivilen Telefonnetz, die beim Frühjahrsmanöver noch große Mängel aufwies, sei diesmal ausgezeichnet gewesen.

Ein besonderer Erfolg des neuartigen Zusammenwirkens sei das „weiterreichen" der eigenen fliegenden Verbände an die benachbarten Kontrollorgane fremder Nationen, das sehr gut organisiert gewesen sei. Eine Bewahrung des nationalen Ehrgeizes der einzelnen Kontingente bei gleichzeitiger Unterordnung unter die gemeinsame Verteidigungsaufgabe sei durchaus möglich, ohne daß dies zu „Eifersüchteleien" führen müsse. Die Unfallziffer war mit vier zerstörten Maschinen und nur einem verwundeten französischen Piloten verhältnismäßig gering.

Bidault: Zuschauen unmöglich

„Einheit über Nationen und Sprachen"

Neustadt/Weinstraße, 1. Oktober (dpa) Der zum Manöverbesuch nach Deutschland gekommene französische Verteidigungsminister Georges Bidault erklärte im Manöverhauptquartier Neustadt/Weinstraße: „Europa muß als Ganzes auf einmal erstehen, oder es wird nicht erstehen." Nichts erscheine schwieriger, als in einer Europaarmee Militärs zusammenzubringen, die Träger patriotischer Gedanken seien. Hier müßten die ersten Anstrengungen gemacht werden. Die zweiten atlantischen Herbstmanöver im Raum Pfalz hätten gezeigt, daß man eine Einheit über Nationen und Sprachen erzielen könne. Zur Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages erklärte der Minister, es sei unmöglich, daß die einen Opfer an Menschen und Geld brächten, während die anderen zuschauten.

Der Chef des Manöverhauptquartiers, General Guilleaume, äußerte über die moderne Kriegsführung, er lehne das „Denken in Linien" ab. Befestigte Linien seien heute zwecklos. Die moderne Strategie bestehe aus Angriff und Gegenangriff. Zum deutsch-französischen Verhältnis sagte Guilleaume, es sei am besten Zöllner und Grenzschutz nach Hause zu schicken. Dann würden sich die beiden Völker am schnellsten einigen.

Der Gouverneur der Pfalz, Jean Neurohr, betonte vor den Manövergästen, daß die französischen Kreisdelegierten auch nach Aufhebung des Besatzungsstatuts unentbehrlich seien. Ebenso müßten die Offiziere mit ihren Familien weiter in der Bundesrepublik wohnen. Daher seien französische Schulen zur Erziehung ihrer Kinder weiterhin notwendig.

„Ziel nicht erreicht"

Europa trotz USA-Hilfe zurückgefallen

Washington, 1. Oktober. (AP) Der Leiter der USA-Behörde für die Mobilisierung der Verteidigung Wilson, erklärte in seinem letzten Vierteljahresbericht, Europa habe bisher seine Ziele im Rahmen der Wiederbewaffnung nicht erreicht. Es müsse bedeutend mehr für die Wiederaufrüstung tun, wenn die Verteidigungspläne erfüllt werden sollen. Europa sei trotz der USA-Hilfe zurückgefallen.

Politik — kurz gefaßt

Die südbadische Regierung beschloß am Montag, den Gesetzentwurf über die Aufwandsteuer im Bundesrat abzulehnen. Auch das württemberg-badische Kabinett beauftragte den Finanzminister im Bundesrat gegen die geplante Aufwandsteuer zu stimmen.

Vor dem 2. Senat des Bundesverfassungsgerichtes wird am Dienstag die Verhandlung über die südbadische Klage gegen die Neugliederungs-Bundesgesetze für den südwestdeutschen Raum eröffnet werden.

Ein Kreis von 37 Hamburger Werl-Verteidigern, darunter Dr. Paul Leverkühn, der Verteidiger v. Mansteins, forderte am Montag Wiederaufnahmeverfahren für die im Zuchthaus Werl wegen angeblicher Kriegsverbrechen inhaftierten Deutschen.

Die Jahreskonferenz der Zentralausschüsse „Ost" und „West" der Evangelischen Inneren Mission, an der seit 1945 zum ersten Male 75 Delegierte der Bundesrepublik und 30 Vertreter der Sowjetzone teilnehmen, begann am Montag in Braunschweig.

Die Hauptberufsgruppe Schiffahrt der Deutschen Angestelltengewerkschaft hat den Tarifvertrag für Kapitäne und Schiffsoffiziere in der deutschen Seeschiffahrt zum 31. Dezember gekündigt.

Dänemark und die USA unterzeichneten am Montag in Kopenhagen einen neuen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag. Er ersetzt die Konvention, die beide Länder am 26. April 1826 schlossen. Zum erstenmal in der Geschichte der USA wurde die Unterzeichnung von einer Frau — der USA-Botschafterin in Kopenhagen Mrs. Anderson — vorgenommen.

Die Sender der amtlichen „Stimme Amerikas" sollen soweit verstärkt werden, daß in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang dieselbe Empfangsstärke wie für den Sender Moskau erreicht wird.

Kardinal Frings dankt dem Landvolk

Köln, 1. Oktober. (dpa) Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz und Kölner Erzbischof Kardinal Frings hat den katholischen Bauern, Landarbeitern und besonders den Landfrauen in einem Hirtenwort für die Treue und den Fleiß gedankt, mit dem sie ihre „harte und für viele unzulänglich entlohnte Arbeit" verrichtet haben. In dem Hirtenwort, das am 7. Oktober bei Dankgottesdiensten oder kirchlichen Erntedankfeiern auf dem Lande verlesen werden soll, heißt es, die Leistungen der Landwirtschaft seien unentbehrlich für eine gesunde Volkswirtschaft. Die Landwirtschaft müsse durch kluge Maßnahmen zum Wohle des ganzen Volkes unterstützt werden, wenn nicht die Landflucht, das Schwinden bäuerlichen Geistes und religiöse Gleichgültigkeit das Landvolk in seiner gesunden christlichen Kraft gefährden sollten.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Schein der Freiheit

sch- Seit Wochen kündigen die Staatsmänner und Zeitungen des Westens an, Deutschland werde in absehbarer Zeit wieder ein souveräner Staat. Trotzdem ist das Gefühl, daß sie immer noch nur Objekt, nicht Subjekt der Weltpolitik seien, unter den Deutschen kaum schwächer geworden. Die Gründe sind leicht zu erkennen: Der Westen bietet Deutschland den Eintritt in die Gemeinschaft der freien Völker unter der Voraussetzung, daß die Deutschen zu ihrer und deren Verteidigung bereit sind. Der Osten macht das verlockende Angebot, die deutsche Einheit wiederherzustellen, wenn dieses geeinte Deutschland bereit ist, sich neutralisieren zu lassen. Wem es nicht selbstverständlich ist, daß jeder Mensch und also auch jeder Staat notfalls verteidigen muß, was ihm lieb und teuer ist, der mag in dem „Soldat-werden-Müssen" einen äußeren statt einen inneren Zwang erblicken und sich daher als Objekt fühlen. Der Wille dagegen, die eigenen Geschicke unabhängig von den Mächten in Ost und West selbst in die Hand zu nehmen, ist scheinbar die Äußerung eines Subjektes. Aber die Forderung, sich neutralisieren zu lassen, schließt bereits wieder den Zwang in sich ein, sich dem stärksten Nachbarn willfährig zu zeigen.

Das Dilemma wird noch vergrößert dadurch, daß Ost und West unter dem Begriff Deutschland weitgehend oder wenigstens vorläufig etwas anderes verstehen. Paris, London und Washington meinen zunächst, nur die Bundesrepublik. Moskau beherrscht nur die Sowjetzone. Der in allen Teilen Deutschlands gleich starke Wille, die Zonen wieder zu vereinigen, scheitert an dem Zwist der Mächte untereinander, der von imperialen Absichten ebenso genährt wird wie von den weltanschaulichen Gegensätzen zwischen humanitärer Demokratie und totalitärem Kommunismus.

Hier, in der geistigen Entscheidung, ist der einzige Ansatzpunkt für uns Deutsche, vom Handelsobjekt zum freien Willensträger aufzurücken. Das mag theoretisch klingen, führt aber sofort mitten hinein in hochaktuelle politische Fragen. Die Welt ist wieder voll von Gerüchten über eine Vierer-Konferenz, über eine neue „Friedensoffensive" Moskaus, über ein unmittelbar bevorstehendes sowjetisches Anerbieten, freie Wahlen in ganz Deutschland zu bewilligen, d. h. praktisch die SED fallenzulassen und die Menschen in der Sowjetzone von der kommunistischen Herrschaft zu befreien. Könnte dem sowjetischen Angebot, für das die Grotewohl-Aktion zweifellos nur ein Vorläufer war, geglaubt werden? Und wird es überhaupt erfolgen?

Die Swojetunion befindet sich seit geraumer Zeit machtpolitisch und diplomatisch in der Defensive. Die gescheiterte Blockade Berlins, der Bumerang Korea, die mißglückte Verzögerungstaktik auf der Konferenz der „kleinen" Vier in Paris, der Friedensschluß mit Japan und nicht zuletzt der Plan, die Bundesrepublik in das militärische und politische System des Westens einzugliedern, alles das sind Minuspunkte für Rußland. Nicht stark genug, der ablaufenden Entwicklung mit Gewalt entgegenzutreten, sucht Stalin jetzt möglicherweise zu verhandeln. Hat der Westen mit seiner Aufrüstung je etwas anders gewollt?

Es ist höchst bemerkenswert, wie die Franzosen, die gern als „unsichere Kantonisten" angesehen werden, auf die sich scheinbar bietenden neuen Möglichkeiten reagieren. Der Gedanke, daß es nicht zu einer deutschen Wiederbewaffnung käme, ist ihnen freilich sehr sympathisch. Sie wären bereit, dafür mit der Wiedervereinigung Deutschlands zu bezahlen. Aber sie sind doch weit davon entfernt, um des lieben Friedens von Moskaus Gnaden willen auf die Pläne und hoffnungsvollen Ansätze eines europäischen Zusammenschlusses zu verzichten. Moskau hat die Welt in den letzten Jahren zu oft enttäuscht, als daß ein gnädiges Kopfnicken Stalins oder ein Stoß aus seiner Friedensposaune jetzt noch verfangen könnte. Auch das scheinbare Entgegenkommen, das der britische Premierminister Attlee erkennen ließ, als er ein „friedliches Nebeneinander" von Ost und West vorschlug, ist an die Bedingung geknüpft, daß die Sowjets ihre jetzige Politik aufgäben . . . also sich selbst verleugneten.

Trotz allem kann der Schachzug Moskaus, wenn er kommt, Verwirrung stiften, in der Welt und besonders in Deutschland. Die Sehnsucht nach Frieden — bei den Deutschen nach Frieden im eigenen, gemeinsamen Hause — ist zu groß, als daß ein „Friedensangebot" leichten Herzens beiseite geschoben werden könnte. Das gilt für solche, die von Stalin kommen ebenso, wie für jene von Grotewohl. Die Antwort aber muß von uns Deutschen, die wir mitten zwischen Ost und West stehen, nicht um augenblicklicher Vorteile willen und nicht nur aus politischen Zweckmäßigkeitserwägungen, sondern vor allem aus der Tiefe des Gewissens erteilt werden. Wer sich für die innere Freiheit entscheidet, wird eines Tages auch nach außen die Freiheit erringen.

Lebensretter Bergmann Brandl berichtet

Damals im Reichenbergschacht

Kassel, im September

Bergmann Brandl liebt kein Aufsehen. Schon gar nicht, wenn er der Mittelpunkt ist. Aber er ist es, seitdem der Bundespräsident ihm als erstem Deutschen das neu gestiftete Bundesverdienstkreuz verliehen hat, das schlanke, rot emaillierte Kreuz mit dem Bundesadler. Er hat zwei Arbeitskameraden das Leben gerettet. Gut, aber nun ist es ihm genug des „Herumreichens" in der Öffentlichkeit, des Fragens und Bewunderns, das in Bonn mit dem Empfang durch den Bundespräsidenten begann und mit dem feierlichen Einholen durch seine Heimatgemeinde endete. Seufzend sagt er: „Wissen Sie, die acht Tage waren ja ganz schön, aber sie waren aufregender und anstrengender als eine Woche unter Tag. Ich bin froh, daß ich wieder einfahren kann und das ganze Trara ein Ende hat."

Im Don-Kohlenrevier

Nentershausen liegt im Kupfer-Schiefer-Bergbaugebiet Sontra in Hessen. Dort wohnt der 25jährige Sudetenvertriebene Franz Brandl bei seiner Familie in einer Siedlung, dem 51-jährigen Vater, der wie er selbst Bergmann ist, der Mutter und den drei Schwestern. Während der langen sechs Jahre sowjetischer Kriegsgefangenschaft hat der gelernte Schlosser unter Tage gearbeitet, im Don-Kohlenrevier, unter schlechten Bedingungen. Seitdem kennt er die Arbeit im Bergwerk. Er weiß auch, daß urplötzlich unter Tage etwas passieren kann, ein Gesteinsschlag oder ein Wassereinbruch zum Beispiel. Im letzten Jahre nun hat er es selbst erlebt. Er war erst 24 Jahre alt.

Damals im November 1950 im Reichenbergschacht. „Wir waren gerade zur Nachtschicht eingefahren", erzählt Brandl. Er war am entferntesten Punkt einer Quersohle in über 300 Meter Tiefe beim Streckenvortrieb mit zwei Arbeitskameraden. Da fiel ihm auf, daß niemand von der Schicht nachgekommen war. Er lief die Quersohle zurück zur Abzweigung am Hauptgang. „Wo ich Licht vermutete, war nichts. Nur ein unheimliches Gurgeln und Brausen erfüllte die Luft. Im Licht meiner Grubenlampe sah ich, wie immer stärker werdende Wassermassen aus einem unter mir liegenden Querschacht in den Hauptgang hineinstürzten. Sie rissen Bretter, Balken und Arbeitsgeräte fort und wälzten sich dem Förderschacht zu. Das Wasser stieg unheimlich schnell. Ein Wassereinbruch, durchfuhr es mich."

Und die zwei anderen?

500 Meter entfernt von ihm war der Förderschacht. Er hätte ihn mit Sicherheit erreicht. Und die zwei anderen? Mußte er sie nicht warnen? Andererseits: Könnte es nicht zu spät sein, wenn er noch zurücklief, um sie herauszuholen? — Er lief zurück. „Ich konnte doch die anderen Kameraden nicht im Stich lassen. Ich jagte die 150 Meter in dem niedrigen Gang wieder zurück. Dann begann das Schwerste." Zu dritt sprangen sie in das eiskalte Wasser, das ihnen im Nu bis zum Halse reichte und mit Wucht nach vorn riß. Der älteste von ihnen, ein fast 50jähriger Mann, rutscht aus, fällt hin und versinkt im Wasser, das ihn sofort wegspült. Brandl reißt ihn wieder hoch. Die einzige ihnen noch verbliebene Grubenlampe, über den Kopf gehalten, wirft fahles Licht auf den zu einem Fluß verwandelten Sohlengang. Plötzlich wird sie von der Gischt erfaßt und erlischt. Das Wasser steigt und die drei Menschen sind im Dunkel.

Das war die Rettung

Brandl weiß nicht mehr, wie sie den rettenden Förderschacht erreicht haben. Sie werden von der Furcht gejagt, die Schicht könnte das Dammtor geschlossen haben, um die Pumpanlage zu retten. Dann wären sie von der Außenwelt abgeschlossen. Er weiß nicht mehr wie er die Kraft aufbrachte, die beiden anderen — zwei Familienväter — mitzureißen, mitzuziehen und schließlich taumelnd durch das mannshohe Wasser fast zu tragen. Er weiß nur noch, daß sie plötzlich gegen etwas Hartes stießen, gegen einen Förderkarren, den ersten einer langen Reihe. Das war die Rettung. Er zog sich und die beiden anderen hinauf. Von einem Wagen über den anderen arbeiteten sie sich zum Förderschacht vor. Bis auf etwa 80 Meter unter Tage hangelten sie sich mühselig die Leiter im Förderschacht hoch. Das hörten die Arbeitskameraden und holten sie herauf. Wilderich Lochow

Ist Helmer-Sandmann schuldig?

Das „schwarze" KZ von Dormettingen vor Gericht — Schwerbelastende Zeugen

Rottweil, 1. Oktober. (AP) Vor dem Schwurgericht in Rottweil begann am Montag der mit Spannung erwartete Prozeß über das „schwarze" KZ von Dormettingen in der Schwäbischen Alp. Der deutsche Hauptangeklagte ist der 45jährige Schlossermeister Helmer-Sandmann aus Dortmund-Lünen, während der „Kommandant" des Lagers ein Elsässer war, der unter dem Namen de Laitre auftrat, in Wirklichkeit aber Alfons Scherer hieß. Außer Helmer-Sandmann ist noch der flüchtige tschechoslowakische Staatsangehörige Milan Kovar angeklagt.

In der Anklageschrift heißt es, daß das „Straflager" Dormettingen ohne Wissen der französischen Behörden unmittelbar nach Kriegsende von den Genannten errichtet worden sei, die etwa 60 Personen in dem Lager interniert, mißhandelt und zu Tode gebracht hätten, U. a. seien den Internierten Flaschen auf den Kopf gebunden und zu „Tellschüssen" als Zielscheibe benutzt worden, wobei ein Mann zu Tode gekommen sei. Außerdem habe man die Häftlinge täglich in die Abortgrube gejagt. Als die französischen Behörden das Lager entdeckt hätten, sei es sofort aufgelöst worden.

Die Verhandlung wurde mit der Verlesung eines Schreibens eröffnet, in dem namens der französischen Behörden mitgeteilt wurde, daß der selbsternannte Kommandant des Lagers, de Laitre alias Scherer, von den französischen Behörden als SD-Agent entlarvt, 1947 in Metz zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sei. Der Angeklagte Helmer-Sandmann, dem dreifacher Mord „aus niedrigen Beweggründen" und „auf grausame Art" vorgeworfen und der außerdem in elf Fällen der Mißhandlung mit Todesfolge beschuldigt wird, bestritt in seiner Vernehmung alle Anklagepunkte und behauptete, er habe das „Todeslager" niemals betreten. Demgegenüber sagten der ehemalige NS-Kreisleiter Schreiber sowie einige weitere Zeugen übereinstimmend aus, daß Helmer-Sandmann im Lager als Gehilfe des sogenannten Kommandanten aufgetreten und maßgeblich an den verübten Grausamkeiten beteiligt gewesen sei. Die Verhandlung wird wahrscheinlich vier bis fünf Tage dauern.

Keine Magie — grober Unfug

Ehemaliger Rundfunksprecher verurteilt

München, 1. Oktober. (AP) Der ehemalige Rundfunksprecher Dietrich Elweuspoek, der im Auftrage des Wiener „Magiers" Strobl die Worte „Regina: Karo Dame" in eine Nachrichtensendung des Bayerischen Rundfunks eingeflochten hatte, wurde am Montag von einem Münchener Schöffengericht wegen groben Unfugs zu drei Wochen Gefängnis mit einer Bewährungsfrist und 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Strobl, der eigentlich Franz Sturm heißt und als Österreicher nicht vor einem deutschen Gericht angeklagt werden kann, hatte am 29. November 1950 im Reginahotel in München einen der geladenen Gäste eine Solelkarte ziehen lassen und prophezeit, der Bayerische Rundfunk werde diese Karte zu einem bestimmten Zeitpunkt nennen. Elwenspoek hatte für dieses angeblich telepathische Experiment 300 Mark erhalten, die er jedoch später an Strobl zurückgab, nachdem die Hintergründe des Vorfalls aufgeklärt worden waren.

Unbrauchbarer Impfstoff

Das Landwirtschaftsministerium von NRW warnt

Düsseldorf, 1. Oktober. (Eigenbericht) Infolge der zahlreichen Fälle von Maul- und Klauenseuche in Nordrhein-Westfalen und infolge eines akuten Impfstoffmangels ist in letzter Zeit häufig versucht worden, aus Holland Impfstoff zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche einzuschmuggeln. Das nordrhein-westfälische Landwirtschaftsministerium teilt jedoch mit, daß dieser geschmuggelte Impfstoff unwirksam ist, weil er den bei dem gegenwärtigen Seuchenzug auftretenden Erregertyp nicht unmittelbar trifft.

Holländischer Impfstoff sei bereits vor mehreren Wochen angeboten worden. Die zuständigen deutschen Stellen hätten den Stoff aber abgelehnt, weil er nicht brauchbar gewesen sei. Verhandlungen über den Ankauf eines neuen holländischen Impfstoffes, der die Mängel des anderen nicht zeige, seien eingeleitet worden.

Stimmen der Anderen

München östlicher als Weimar

Seit dem 1. Oktober erscheint in Westdeutschland (Verlagsort Göttingen) als Heimatzeitung der jetzt im Bundesgebiet lebenden Sachsen und Thüringer die „Mitteldeutsche Rundschau". "Im Leitartikel der ersten Nummer des zunächst monatlich, später alle 14 Tage erscheinenden Blattes bekennt sich die Zeitung zu einem Sprachgebrauch, der aus den gleichen Gründen in der „Rheinischen Post" seit Jahren bereits geübt wird:

Dieses Blatt nennt sich mit voller Absicht eine „mitteldeutsche" Zeitung. Es dokumentiert damit, daß es nicht gewillt ist, den 1945 brutal geschaffenen Zustand stillschweigend anzuerkennen. Auch das Wort „Ostzone" wird sich in den Spalten dieser Zeitung niemals finden. Wir in Westdeutschland lebenden Sachsen und Thüringer betrachten es als unsere Aufgabe, den hier Einheimischen immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, daß das leichtfertig „Ostzone" genannte Gebilde bis 60 Kilometer vor die Tore Hamburgs reicht, daß das angeblich „ostdeutsche" Erfurt denselben Längengrad wie Nürnberg besitzt, und daß München östlicher als Weimar, der Thüringer Wald aber weit westlicher als der Bayrische Wald gelegen ist. Statt von der „Ostzone" werden wir daher richtig immer nur vom sowjetisch besetzten Teil Deutschlands oder kurz von der Sowjetzone sprechen, dadurch gleichzeitig das System kennzeichnend, daß unseren dort lebenden Schwestern und Brüdern von der Besatzungsmacht aufgezwungen worden ist . .

SPIEGEL DES WESTENS

Bonn. Fernsehen schon im Herbst wurde auf einer Tagung des Arbeitskreises für Rundfunkfragen angekündigt. Der Preis für einen Fernsehempfänger wird mit 1200 bis 1600 Mark genannt.

Bonn. Namen für die schnellsten Züge sucht die Bundesbahn. Bisher gibt es im Bereich der Bundesbahn nur zwei Züge, die einen Namen erhielten, den „Rheingold-Expreß" und den „Gläsernen Zug". Ein Preisausschreiben ist geplant.

Bonn. Einen neuen Rekord im Maschinenschreiben mit 560 Anschlägen je Minute stellte am Sonntag der westdeutsche Verbandsmeister im Maschinenschreiben, Frau Roll Knapp (Aachen), auf. Die zweiten und dritten Sieger erreichten 501 und 498 Anschläge je Minute.

Köln. Mit Schunkeln und Singen gedachten Tausende ihres Heimat- und Liederdichters Willi Ostermann, der am 1. Oktober 75 Jahre alt geworden wäre. In den späten Abendstunden versammelten sich seine vielen Freunde am Ostermanndenkmal, wo in einem Freilichtspiel seine beliebtesten Figuren auftraten. Die Veranstaltung, an der auch der Oberbürgermeister teilnahm, war ein Bekenntnis zum rheinischen Volkstum.

Köln. Kochvorschläge telefonisch übermittelt jetzt auch das Postamt Köln, nachdem Hamburg gute Erfolge mit telefonischen Rezepten gemacht hat. Die Hausfrau braucht nur eine bestimmte Nummer zu wählen und erhält einen Vorschlag für ein Mittag- und Abendessen sowie die erforderlichen Rezepte, und zwar für einen normalen Geldbeutel.

Rheydt. Im Schaufenster landete ein Lastwagen, der in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages in Rheydt-Odenkirchen eine Kurve mit zu großer Geschwindigkeit nahm. Der Wagen schlug um und demolierte das ganze Schaufenster. Es gab zwei Schwer- und vier Leichtverletzte.

Krefeld. Der irreguläre Handel mit Kohlen zeige bereits schlimme Auswüchse und beunruhige die Bevölkerung, teilte Oberstadtdirektor Dr. Heun in einem Schreiben an das Wirtschaftsministerium von Nordrhein-Westfalen mit.

Krefeld. 120 000 Einzelpflanzen schmücken die Blumengärten der „Rheinischen Gartenbauausstellung", die am Samstag von Ministerialdirektor Dr. Wegener eröffnet wurde. Besonders Zyklamen sind vertreten, da der Zyklamensamen Weltruf genießt.

Moers. Eine Gebietsberufsschule für die Ertüchtigung des Müllernachwuchses in Raesfeld bei Borken i. W. zu errichten, beschlossen die Müller der Kreise Moers, Duisburg, Oberhausen, Mülheim und Essen, die im Wasserbahnhof Mülheim tagten.

Rees. Von einer explodierenden 10,5-cm-Granate wurde ein 20jähriger Landhelfer in der Gemeinde Bienen tödlich verletzt, während mehrere Kinder durch einen Glücksfall dem Unheil entgingen. Der 20jährige hatte die Granate auf einem Acker gefunden, nahm sie mit nach Hause und versuchte, den Zünder abzudrehen. Dabei sahen ihm mehrere Kinder neugierig zu. Plötzlich wurden sie dadurch abgelenkt, daß im Garten Obst von den Bäumen fiel. Sie rannten fort, und wenige Augenblicke später explodierte die Granate.

Herford. Ein lebensgefährliches Gedränge verursachte ein Filmsonderzug mit Rudolf Prack, Grethe Weiser, Hans Richter und den 13 Schönheitskönigin-nen auf dem Bahnhof, wo 2000 Menschen die Polizeikette durchbrachen. Sieben Personen wurden verletzt. Eine Frau mußte sogar mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

40 972 Mark im 1. Rang

Toto-Quoten vom 30. September

West/Süd: Zwölfer-Wette: 1. Rang: 12 Gew. je 40 972 DM, 2. Rang: 462 Gew. je 1063,50 DM, 3. Rang: 5184 Gew. je 94,60 DM; Zehnerwette: 1. Rang: 77 Gew. je 3694,80 DM, 2. Rang: 2054 Gew. je 138,30 DM, 3. Rang: 18 599 Gew. je 15,10 DM.

Nord: 1. Rang: 26 Gew. je 14 520,50 DM, 2. Rang: 529 Gew. je 713,50 DM, 3. Rang: 5435 Gew. je 69 DM. (Gesamt-Umsatz: 2 265 225,50 DM.)

Bayern: Normalwette: 1. Rang: 4 Gew. je 28 124 DM, 2. Rang: 128 Gew. je 878,80 DM, 3. Rang: 1858 Gew. je 60,50 DM; Zusatzwette: 1. Rang: 38 Gew. je 567,20 DM, 2. Rang 617 Gew. je 35 DM. — Internationale Zehn: 1. Rang: 14 Gew. je 743,40 DM, 2. Rang: 200 Gew. je 52 DM, 3. Rang: 1749 Gew. je 6 DM. (Gesamt-Umsatz: 853 380 DM).

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF. Konstanz vom Vortage 335 (—2), Rheinfelden 215 (—24), Breisach 176 (—24), Straßburg 238 (—2), Maxau 408 (+24), Mannheim 246 (±0), Worms 163 (+2), Mainz 220 (—4), Bingen 142 (—3), Kaub 150 (—6), Koblenz 161 (—2), Andernach 173 (—1), Bonn 116 (±0), Köln 117 (+4), Düsseldorf 231 (+2), Duisburg 276 (±0), Ruhrort 312 (+3), Wesel 280 (±0), Rees 152 (±0), Emmerich 219 (+1).

Holländische Segelflieger als Gäste

Tausende Zuschauer beim Segelfliegen auf dem Flughafen Essen-Mülheim

ESSEN. Mit einer vom Düsseldorfer Aero-Club vorbereiteten Flugsportveranstaltung auf dem notdürftig hergerichteten Flughafen Essen-Mülheim wurde am Samstag die Essener Luftfahrttagung abgeschlossen.

Außer den Teilnehmern der Luftfahrttagung und vielen Segel- und Motorfliegern aus Nordrhein-Westfalen nahmen Tausende von Essener und Mülheimer Schulkindern an der Veranstaltung teil, die für diesen Tag schulfrei erhalten hatten. Die Jugend folgte den Vorführungen mit so großer Begeisterung, daß die Polizei selbst unter großer Mühe kaum für die notwendige Ordnung sorgen konnte. Infolgedessen mußte auf die vorgesehene Vorführung eines regelrechten Schulbetriebes verzichtet werden und statt dessen gaben Segelflieger aus dem Ruhrgebiet mit Flugzeugstarts im Windenschlepp einen Überblick über die Möglichkeit des Segelfluges im ebenen Gelände.

Die Düsseldorfer Funkamateure hatten ein „Grunau-Baby" mit Sprechfunk ausgerüstet, so daß der Flieger den Zuschauern von seinen Eindrücken während des Fluges erzählen konnte. Segelflieger aus Venlo, die schon während des Sommers deutsche Segelflieger in Holland ausgebildet hatten, waren mit einem Segelflugzeug gekommen, um mit den deutschen Fliegern zu starten. Espenlaub, ein aus früheren Tagen her bekannter Segelflieger, führte neben einer eigenen neuen Segelflugzeugkonstruktion einen Tragschrauber vor, ein leichtes Gestänge mit einem dreiteiligen rotierenden Tragflügel, der bei entsprechender Windstärke an einem Seil wie ein Drache in der Luft stehen soll.

Es bleibt trocken

Die nach Westdeutschland einströmende trockene Festlandluft mischt sich mit etwas feuchterer Luft, so daß heiteres, meist trockenes Wetter mit Bewölkung zu erwarten ist. Am Dienstag steigen die Tagestemperaturen auf 15 bis 17 Grad.

Schiller von Schalla

Theaterstart in Bochum

Düsseldorf, Köln und Bochum haben sich als die derzeitigen Richtpunkte des Schauspiels für den engeren Westen qualifiziert. Geistige Entschiedenheit der Regie und künstlerische Potenzen im Ensemble heben Aufführungen in diesen drei Städten über die Interessantheit von Einzelleistungen und über das nur strebende Bemühen um die Verwirklichung einer Werkidee hinaus. Niveauunterschiede, ja gelegentliche Fehlgriffe sind nicht zu leugnen. Aber die Auseinandersetzung mit ihnen bewegt sich von vornherein auf einer höheren Leistungsebene. Sie ist das Verdienst der Gründgens, Siems-Maisch und Schalla.

Nur unter dieser Voraussetzung kann man offen darüber reden, wie Hans Schalla einen Weg zu Schiller suchte. Als Eröffnungspremiere gab man in Bochum „Kabale und Liebe". In den ersten zwei, drei Akten wurde der Zuschauer überrannt. Die Leidenschaft des jungen Revolutionärs spritzte förmlich von der Bühne in den Saal. Als Ferdinand gegen seinen Vater losging, hätte nicht viel gefehlt, und ein paar mühsam unterdrückte Entsetzensregungen wären als Aufschrei im Zuschauerraum laut geworden. So aggressiv war die Spannung. In der Pause krochen erste Bedenken gegen die überhitzte Treibhaustemperatur hoch. Merkwürdigerweise verhielt sich das Bochumer „Klassiker-Publikum" im ganzen reserviert. Bezeichnend auch, daß den einzigen Szenenapplaus der Hofmarschall von Kalb (Robert Lossen) für einen possierlich gestrichelten Auftritt von milder Komik erhielt. Am Schluß der über dreistündigen Vorstellung aber rang man sich aus der Qual eines Alpdrucks los und urteilte spontan: So geht es nicht!

So einfach aber ist der „Fall" wiederum nicht. Der Regisseur Schalla geht vom Rhetorischen aus. Er peitscht die Sätze und Tiraden in jagendem Tempo zu gesprochenen Flammenzeichen hoch. (Und es wird ausgezeichnet gesprochen.) Das bekommt der Liebesleidenschaft, in der der junge Schiller echt ist. Auch der Primaner im Zuschauer wird erfolgreich angesprochen, wenn der Moralist und Revolutionär die Welt verbessern und seine Existenz in die Schanze schlagen will. Treffend ist dagegen das eiskalte Kalkül des Präsidenten (Adolf Rebel) und des Sekretärs Wurm (Hans Messemer) abgesetzt. Drehpunkt der Regie und Hindernis für das Auspendeln der Gewichte scheint der Schauspieler Schalla gewesen zu sein. Er stellte nämlich Luisens Vater, den Stadtmusikus Miller, selber dar. Von Anfang an bezog der Regisseur den Darsteller Schalla in den Wirbelsturm aufgeregter Leidenschaften ein. Man stand, saß und ging, gestikulierte und fiel, als ob man in einen Barlachschen Ostwind geraten wäre. Daraus fand Schalla nicht mehr zurück zu der tauben Ruhe des alten Mannes, über den ein Hurrican des Entsetzens und der Ungerechtigkeit hinweggegangen ist. So fiel der menschlich ergreifende Schwerpunkt, der Nachhall gequälter Kreatur, in dieser Aufführung aus. Im letzten Akt entlarvten sich aber auch die Protagonisten: Werner Korn, ein Ferdinand von hitziger Beredsamkeit, und Rosel Schäfer, eine Luise, die aussah und sprach wie Luise Ullrich. Solange sie von der Regieidee getragen wurden, ging alles gut und höchst interessant vonstatten. Nur als es ans Sterben ging, da mußten sie markieren.

Hinter solchen Einwänden darf freilich nicht verschwinden, was in dieser Inszenierung an Ensembleleistung, an disziplinierter Fügsamkeit unter einem überformenden Regieioch und an eisernem Fleiß vollbracht wurde. Die Aufführung war im Guten wie im Schlechten aus einem Guß. Und das ist viel. Sie war schwarzweiß und heiß. Es fehlten ihr jedoch die Zwischenfarben und die menschliche Wärme. Anerkennung für das Instrument, das Schalla sich im Bochumer Ensemble schuf, verpflichtet aber auch, den Intendanten Schalla vor dem Darsteller gleichen Namens zu warnen. Der Komödiant kann ein guter Regisseur sein. Aber das Beispiel Fehling, an dessen Regiemethode (wenn auch mit Abstand von den Ergebnissen) Schalla Art so verteufelt erinnert, es lehrt auch dies: Der mittlere Darsteller (der auch Fehling war) darf sich als überragender Regisseur nur noch am Rande selbst als Schauspieler einsetzen. Und der Intendant (der Fehling niemals wurde, obwohl er es wiederholt versucht hat), muß dem Regisseur auf die Finger sehen. Denn alle Macht korrumpiert. Johannes Jacobi

Kritische Umschau

Frankfurt unter Müthel

Die Bühnenstücke und Romane, vor allem aber das Kinderbuch „Peter Pan" des 1937 als Siebenundsiebzigjähriger verstorbenen Schotten James M. Barrie gehören zum englischen Leben. Bei uns wurde im Sommer 1950 in München am Bayrischen Staatstheater „Dear Brutus" unter dem Titel „Johannisnacht" zum ersten Male gespielt, da Barrie zu seinen Lebzeiten keine Aufführung seiner Stücke in Deutschland genehmigt hatte. Jetzt brachten die Städtischen Bühnen Frankfurt am Main die auch heuer beim Festival of Britain wieder herausgestellte „Mary Rose" zur deutschen Erstaufführung. „Mary Rose", obgleich erst 1920 in London uraufgeführt, ist ganz 19. Jahrhundert. Gefühlig und neckisch zugleich wird hier die bürgerliche Welt gesehen, die kleinen menschlichen Schwächen zwar auch, doch mit jenem penetranten, pädagogisch orientierten „Verstehen". Barrie macht das so geschickt, daß es auch heute noch szenische Wirkung bekommt, aber der Zuschauer nur allzu leicht die dabei entstehenden Kurzschlüsse vergißt. Wie in „Dear Brutus" geht es um ein Märchen im Alltag. Eine derartige Spukgeschichte müßte zeitlich abgerückt werden. Es war deshalb von dem deutschen Bearbeiter Peter Lotar falsch, das Stück bis an unsere Gegenwart heranzuführen. Dennoch gelang es der intensiven, nur bisweilen zu breiten Regie von Lothar Müthel bis auf eine Stelle, an der ungewollten Komik vorbeizukommen. Solveig Thomas (früher in Düsseldorf) als Mary Rose war eine Fehlbesetzung. Sie hatte nicht die Naivität und den fragilen Reiz für ihre Rolle. Sympathisch Friedrich Schoenfelder. Von persönlicher Ausstrahlung die Mutter von Emmy Graetz.

Hermann Dannecker

Neues Oratorium

Mit seinem in Freiburg uraufgeführten Oratorium „Psalmengebet" für zwei Solostimmen, gemischten Chor und großes Orchester schuf der bisher vor allem als Ballettkomponist (zuletzt „Die grünen Hosen") hervorgetretene Horst Schneider ein Werk, das durch die Unmittelbarkeit und Fülle seiner Einfälle ebenso bezwingt wie durch seinen oratorischen Zuschnitt. Seine aus Psalmenstellen geschickt zusammengestellten drei Teile „Gottes Gericht", „Des Menschen Verzweiflung und Erkenntnis" und „Lobgesang" sind schon inhaltlich von packender Aktualität. Chorsätze von monumentaler Wucht und ein reicher (gelegentlich etwas überreich bedachter) Orchesterapparat mit Klavier und starkem Schlagzeug sind die überlegen gehandhabten Klangmittel, die den ausgesprochen dramatischen Stil der Musik bestimmen. Ihre Sprache ist bei aller harmonischen Kühnheit tonal, rhythmisch prägnant und zumal in den Chören oft von sinnfälliger Melodik. Gelegentlich sind typisch Orffsche Klangwirkungen einbezogen. Die vom Komponisten dirigierte Uraufführung mit dem Städtischen Orchester, dem verstärkten Singchor der Städtischen Bühnen und den vorzüglichen solistischen Leistungen von Helmtrude Kraft (Alt) und Hermann Rieth (Baß) wurde zu einem ausgesprochenen Erfolg. Bn.

Graphik von Jacques Callot

Westdeutschlands jüngstes Kunstmuseum, das Städtische Museum Leverkusen im Schloß Morsbroich, veranstaltet einen Ausstellungszyklus „Graphische Kunst als Dokument der Kulturgeschichte". Den Anfang macht, als „Deuter der barocken Welt", Jacques Callot. Die Fülle der Radierungen und der Stiche von Zeitgenossen aus Frankreich, Italien und Holland ist dem Kölner Kupferstichkabinett entliehen. Fast möchte man sagen: Callot war der Bild-Berichter Ludwigs XIII. Der gebürtige Lothringer (1592—1635) besaß dreierlei — einen hellwachen Geist, unbestechliche Augen und eine sichere Hand. Das ergab einen Dreiklang, der ihn wohl doch mehr sein ließ als einen Deuter seiner Epoche, nämlich einen Künstler von überzeitlichem Gewicht.

Callot radierte für seinen königlichen Auftraggeber Zyklen berühmter Schlachten (Belagerung von La Rochelle, Kämpfe um den Besitz der Insel Rè), indessen auch die am meisten bekannt gewordenen „kleinen" und „großen Kriegsgreuel"; andere Serien sind die „Florentinischen Feste", das „Turnier zu Nancy", ferner Ansichten von Paris, ein Exerzier-Reglement, auch religiöse Themen, schließlich die kaum überblickbaren Darstellungen der gesellschaftlichen Stände vom Edelmann bis zum Zigeuner und zum Bettelvolk. Ein an vielem, wo nicht an allem interessierter Mann muß er gewesen sein. Indessen — er war wählerisch! Die Ausstellung lehrt überzeugend, daß Callot genau wußte wann und weshalb er die Radiernadel zückte. Er weigerte sich z. B., die Belagerung von Nancy zu radieren, weil er das Leid seiner Vaterstadt nicht verewigen wollte. Der König mußte nachgeben.

Gerhard Schön.

Chronik des geistigen Lebens

Die internationale Schriftstellervereinigung PEN, Zentrum Deutschland, hält vom 23. bis 25. Oktober ihre diesjährige Generalversammlung in Düsseldorf ab. Das starke Echo des internationalen PEN-Kongresses in Lausanne steht noch in lebendiger Erinnerung.

Lehmbrucks „Große Stehende" (1910) ist dem Düsseldorfer Museumsverein von der Düsseldorfer Firma Schloemann AG geschenkt worden und wird in den städtischen Kunstsammlungen aufgestellt werden. Anlaß der Schenkung ist das fünfzigjährige Jubiläum der Firma, die dieses Werk auswählte, weil der bekanntlich aus Duisburg-Meiderich stammende Bergmannssohn Lehmbruck seine Ausbildung von 1895 bis 1907 an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule und an der Kunstakademie erhielt.

Am 7. Oktober wird in der Kunsthalle Recklinghausen die Ausstellung „Junger Westen 1951" eröffnet. Gleichzeitig wird Oberbürgermeister Dünnebacke den diesjährigen Träger des Kunstpreises der Stadt Recklinghausen bekanntgeben.

Das Theater der Stadt Bonn bringt am 6. Oktober 1951 „Ein Phönix zuviel" von Christopher Fry, das kürzlich in Berlin für Deutschland erstaufgeführt wurde.

Eine Tagung für katholische Kirchenmusik findet vom 12. bis 15. Oktober in Leipzig statt. Neben dem Leipziger Propstchor unter Prof. Georg Drechsler wird der St.-Hedwig-Kathedralchor, Berlin, unter Dr. Karl Forster mitwirken.

Die Uraufführung der neuen Oper „Inkognito" von dem österreichischen Komponisten Egon Wellesz, die dieser in England beendete, wird durch den Oxford University Opera Club erfolgen.

Aus der Stadt Neuss

Oktobermarkt

„Warten Sie mit der Kur nicht, bis Sie im Sarge liegen!" machte sich ein Mann bemerkbar. Er stand gleich neben der Dame, die das neueste dauerwellende Verfahren an sich selbst vorprobierte, aber darauf bezog sich der Aufruf an die von tausend Krankheiten geplagten Menschen keineswegs. Nach der Fasson der Männer und Frauen, die sich für die natürliche Lebensweise mit Oel, Wurzeln und Pflanzensäften einsetzten, zu urteilen, lohnt sich ein Versuch, vorausgesetzt, daß diese Vertreter die Pflanzensäfte nicht durch deftige Schinkenbrote und Bratkartoffeln pfannenweise ergänzen.

Hinter dem Mann mit den Knoblauchknollen wehten Gardinenschleier dem Publikum entgegen. Der nächste machte doppelten Krach, er versuchte vergeblich, einen braungebrannten Kaffeetopf an einem Lattengestell kaputtzuklopfen, während er das Döppen laut lobte. Sein Nebenmann offerierte die stärksten Schnürriemen Deutschlands: „Decken Sie sich heute noch ein, morgen sind wir nicht mehr zu erreichen!" Der Mann, der in dem Gerufe und Geschiebe der Massen still seinen türkischen Honig schabte, hatte einen Schönheitsfehler: er schabte ohne Fez.

Kamillentee und Pfefferminztee neuester Ernte war säckchenweise vorhanden, und daß Schnupfen und Winterkälte vor der Tür stehen, verrieten die massenhaft ausgebreiteten wärmenden Sachen für die ganze Familie. Jede Größe und Weite war zu haben, aber einem paßte der Hosenbund immer noch nicht: er ließ sich ein Sondermodell anmessen. Der war bestimmt von der Gilbach.

Zwischen Töpfen und Schüsseln, wehenden Hemden und Krawatten, neuen und gebrauchten Metallwaren, zwischen hochglanzpolierenden Ofenputzmittelverkäuferinnen, Wurst- und Käseständen quirlte das Volk, für das so ein Neußer Markt immer wieder ein Anziehungspunkt ist. Jugend mußte Bonbons haben, die von der frischen Sorte; und Sankt Peter und Sankt Paul hatten so einen süßen Onkel präzis zu ihren Füßen stehen, der mit was ganz Neuem lockte: Aepfel in kochenden Sirup getaucht, der bei Kaltwerden erstarrte. Den vielen rundherum beschmierten Kindergesichtern nach zu urteilen, mußte so ein Apfel im Sirupschlafrock eine Götterspeise sein. Daß der Mann mit seinem Kochkessel gerade im Münsterportal stand, war weniger schön. Vielleicht ist er so nett, beim nächsten Mal etwas mehr beiseitezurücken.

Das war der Oktobermarkt. Betrieb wie einst. Ein traditioneller Termin, der besonders für die Leute des Neußer Landes Treffpunkt nach Vätersitte ist. Man sah es auch am übrigen Stadtbild.

Der nächste und der letzte ist der Martinimarkt. Und dann wandert das Jahr langsam dem Ende zu.

Der Polizeibericht

Von dem Dach eines Hauses auf dem Büchel wurden sämtliche Blei- und Zinnbeschläge gestohlen.

Aus einem Herrenrock, der in einem Schrebergarten an der Hammer Landstraße abgelegt worden war, wurden 15 DM und Zigaretten entwendet.

Auf der Breite Straße und aus dem Hausgang eines Hauses auf der Oberstraße wurden je ein Herrenfahrrad gestohlen.

Ein Foxterrier, schwarz-weiß gefleckt, wurde auf dem Fundbüro als zugelaufen gemeldet. Der Eigentümer kann sich auf dem Fundbüro, Rathaus, Zimmer 14, melden.

Weitere Lockerung des innerstädtischen Verkehrs

Industrie- und Handelskammer macht Vorschläge — Wieder Weihnachtswerbung des Einzelhandels

In der gestrigen Pressebesprechung bei der Industrie- und Handelskammer standen Neußer Verkehrsfragen im Vordergrund der Erörterungen. Dr. Büsges tippte mit der Situation auf dem Glockhammer ein Thema an, über das schon viel gesprochen und geschrieben wurde. Zur Zeit gilt die Regelung, daß dieser enge Straßenzug lediglich zum Hafen hin als Einbahnstraße benutzbar ist. Von der Spulgasse ab ist die Straße jedoch in beiden Richtungen befahrbar. Durch diese Anordnung, so meinte Dr. Büsges, sei an der Spulgasse — zumal dort noch ein Garagenunternehmen liegt und ein starker Fußgängerverkehr, vor allem von Kindern, herrscht — ein Gefahrenpunkt entstanden, der beseitigt werden müsse. Dr. Büsges schlägt vor, den Glockhammer nach beiden Seiten hin befahren zu lassen, vielleicht sogar mit der Ausweitung, den Verkehr über die Sebastianusstraße weiterzuleiten. Die Kammer verspricht sich von einer derartigen Maßnahme eine Lockerung.

Wenn wir richtig unterrichtet sind, hat eine derartige Verkehrsregelung auf dem Glockhammer bereits bestanden, wurde aber aus Zweckmäßigkeitsgründen abgeändert. Wieweit eine Angleichung an den alten Zustand dienlich erscheint, bedarf nach der neuen Situation auf der Hauptstraße einer eingehenden Untersuchung der maßgebenden Stellen.

Erörtert wurde von der Kammer auch der Verkehr auf der Krämerstraße. Sie kann von beiden Seiten benutzt werden. Dadurch würden, so argumentierte Dr. Büsges, die Fußgänger vor den Geschäften teilweise gefährdet. Auch diese Frage sollte einmal von zuständiger Stelle ventiliert werden.

Die Kammer bemängelte im weiteren Verlauf der Besprechungen, daß trotz des neuen Omnibusbahnhofes immer noch einige Omnibuslinien vom Markt aus abfahren und damit den Kraftwagen die Parkmöglichkeit erschweren. Nach den Plänen der Verwaltung war beabsichtigt, nach Fertigstellung des Omnibusbahnhofes die Abfahrstellen der Omnibuslinien hierhin zu verlegen. Dem Laien ist nur schwer verständlich, warum dieses Vorhaben noch nicht in allen Fällen durchgeführt wurde.

Des weiteren erfuhr die Presse, daß die Industrie- und Handelskammer unlängst den Antrag stellte, auf der Jülicher Straße von Wenders- bis Fringsstraße Parkstreifen zu schaffen, wie sie bereits im ersten Teil dieser Straße bestehen. Die gleichen Voraussetzungen müßten auf derselben Straße von Schorlemer-, Dreikönigenstraße Ecke bis Thywissenhof gegeben werden. Eine eventuelle Verlegung der Omnibushaltestellen auf diesem Straßenzug könnte, so argumentierte die Kammer, schon eine Erleichterung bringen.

Auch in diesem Jahr will der Neußer Einzelhandel wieder eine Weihnachtswerbung durchführen. Feststeht bisher lediglich, daß die im vergangenen Jahr verwendeten Engel nicht wieder zum Zuge kommen sollen. Auf eine einheitliche Dekoration will man aber wieder Wert legen.

Die gerade abgeschlossene Herbstprüfung der kaufmännischen Lehrlinge brachte das erfreuliche Ergebnis, daß von 74 gemeldeten Lehrlingen lediglich vier den gestellten Anforderungen nicht genügten. Dr. Ernst kommentierte dazu: „Das Niveau der Lehrlinge hat sich stabilisiert." Es sei aber immer noch ein Mangel in den schulischen Voraussetzungen festzustellen.

Zu der am 29. Oktober stattfindenden Jubelfeier zum 90jährigen Bestehen der Industrie- und Handelskammer liegt, wie Dr. Bömmels wissen ließ, bisher nur fest, daß an diesem Tag eine Vollversammlung stattfindet und die Kammer eine Festschrift herausbringen wird. Das gesamte Programm soll sich in einfachem Rahmen bewegen.

In der Obhut von Liebe und Güte

Der neue Kindergarten der Dreikönigen-Pfarre — Heute Eröffnung der Kindertagesstätte

Hell und licht und blitzsauber empfängt uns der neue Kindergarten der Dreikönigenpfarre, ein wahres Schmuckstück, doch zweckbedingt schlicht und einfach. Durch buntverglaste Fenster, gestaltet von Joseph Wasen, geht das Licht in den großen Vorraum, der gleichzeitig Garderobe ist: ringsum an den Wänden zeigt eine Leiste aus lauter bunten Bildchen an, wo jedes Kind seinen Platz hat. Die 150 Bildchen, hübsche Aquarelle haben auch ihre Besonderheit: sie wurden von einem Vater und kriegsversehrten Gönner des Heimes in vielen Stunden geschaffen, und zwar in doppelter Auflage, denn im Waschraum hängt die gleiche Bildergalerie, damit jedes Kind sein Handtuch findet.

Maria, Annemarie und Thea, die Fräuleins, haben alle Hände voll zu tun; auch so ein kleines Volk hat schon Wünsche und nicht immer ist jeder mit seinen Bauklötzchen zufrieden. Auch sonstige Zwischenfälle gibts schon mal, denn hier werden nicht nur Engelchen abgeliefert. Mittwochs und donnerstags kommt Verstärkung durch zwei Schülerinnen der Städtischen Kinderpflegeschule, die ihr Praktikum machen. Schwester Thais hat die Oberleitung.

Außer drei Gruppenzimmern hat der Kindergarten einen Spielsaal, ein Eßzimmer, und eine komplette Küche, die erst richtig in Aktion tritt, wenn heute der Tageskindergarten „in Betrieb genommen" wird, in dem 30 Kinder berufstätiger Mütter den ganzen Tag bleiben können, bis sie am Abend abgeholt werden. Ein Autogeiser sorgt für heißes Wasser, ein Gasherd steht da und ein Großkocher für den Kessel mit den „dicken Suppen", sagt Schwester Thais. „Aber damit werden wir die Kinder nicht totfüttern, es gibt auch andere Mahlzeiten", meint sie. Auch ein Sprechzimmer und Abstellräume sind vorhanden, so daß alles seinen geregelten Gang gehen kann.

Ein solches Haus kann und will die Familie nicht ersetzen, aber es ist eine wertvolle und unentbehrliche Stütze. „Wir haben Kinder aus allen Bevölkerungskreisen", erzählt uns die Schwester und das ist ein gutes und erfreuliches Zeichen.

Liebe und Güte umgibt an dieser Stätte die Jugend. Und: „Wo Liebe und Güte, da ist Gott", leuchtet es von den bunten Scheiben im Eingangsraum. Möge dieses segensreiche Werk in unserer Stadt noch wachsen, zum Wohle unserer Jugend und unserer Familien. Es verdient jegliche Förderung.

Mit einer Weihestunde wird Pastor Richrath von St. Dreikönigen heute morgen den Kindergarten seiner Bestimmung übergeben.



Wieder aus dem Glauben leben

KKV Novesia begann sein Winterprogramm

Mit seiner Septemberversammlung eröffnete der KKV Novesia sein neues Winterprogramm.

Der Präses, Pastor Richrath, behandelte in einem grundlegenden Vortrag Probleme um die Fragestellung „Was das Leben ist und was die Welt zusammenhält". In dieser Zeit der drohenden Furcht vollzieht sich ein gewaltiger Umbruch im Denken. Eine ähnliche Zeit habe man schon einmal um die Jahrhundertwende erlebt. Damals seien die Jugendbewegungen entstanden, die sich aus einem leidenschaftlichen Protest gegen die Verkümmerung des Lebens hinaus entwickelt und das Leben in der Natur gesucht hätten. Damals habe die Menschen noch eine Naturverbundenheit beseelt, denn es sei ihnen um das wahrhaftige Leben gegangen. Nach dem ersten Weltkrieg fand sich wiederum die Jugend zusammen, die das echte innere Erleben suchte, mochten sie katholisch, protestantisch oder politisch ausgerichtet sein. Pastor Richrath nannte besonders die katholischen Jugendverbände, die stärkste Bewegung und stärkstes Leben verkörperten.

Der Weg der christlichen Konfessionen in der heutigen Zeit kann vieles gemeinsam haben; wir sind glücklich, sagte Pastor Richrath, daß eine Brücke geschlagen ist zwischen den Konfessionen. Die Menschen müßten wieder aus dem Glauben leben und den letzten Sinn des Lebens, die Ehre und Verherrlichung Gottes erkennen, wirkliche Christen überall im Leben sein und neue fortschrittliche Wege gehen. In diesem Zusammenhang wies Pastor Richrath auch auf die Mission hin, die aufbauen solle, was zerbröckelt und zerschlagen sei.

Vorsitzender Albert Vellen bat die Versammelten, die Generalversammlung am 10. Okt. vorzumerken, die KKV-Kevelaerwallfahrt am 14. Oktober und die Versammlung am 24. Oktober, bei der Bundestagsabgeordneter Richard Muckermann zum Thema „Christentum in der Entscheidungsstunde des Abendlandes" spricht.

Hilfe für Schwerstbeschädigte

Der VdK — Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen u. Sozialrentner — fordert die bevorrechtigten Schwerstbeschädigten (80 bis 100 Prozent Erwerbsbeschränkte), sowie die Witwen mit mehr als 3 Waisen und Witwen, die das 50. Lebensjahr vollendet haben, auf, sich bei den örtlichen Geschäftsstellen des Verbandes zu melden, sofern sie allein auf die Rentenbezüge angewiesen und diese nach dem Bundesversorgungsgesetz noch nicht festgestellt sind. Es gehören dazu auch die Vollwaisen.

Der Marktbericht

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes wurden am 1. 10. folgende Preise notiert: (in DM je 50 kg): Pfirsiche 29—36, Aepfel, Auslese, 31—35, dto. AI 20—21, Birnen, Auslese, 20—35, dto. AI 22—27, Spinat 6—7,3, Weißkohl 4,8—5,5, Kreuzungskohl 6,6—8, Rosenkohl 13—14,9, Sommerwirsing, grün, 7,5—8,3, Möhren 14—16, Buschbohnen, grün, 25—31, dto. gelb 29—31, Stangenbohnen 28—32, Tomaten 14—22,3, Zwiebel 10,8—13,7, Rote Bete 4,5—5, (je 100 Stück): Kopfsalat, 200 bis 250 gr, 4,3—7, dto. über 250 gr 7,5—10,3, Endivien-Salat 6,5—7,7, Gurken, 3 bis 6 cm, 40—45, dto. 6 bis 9 cm 33—38, dto. 9 bis 12 cm 25—30, dto. 12 bis 15 cm 13—16, Krüppelgurken 5,8—7, Freiland-Salatgurken 14—18,5, Treib-Salatgurken AO 50—57, dto. AI 36—45, Blumenkohl, AO, 41—44, dto. AI 35—38, dto. AII 28—30, Kohlrabi, blau, 12—14, Sellerie, AO, 20—23, dto. AI 13—16, Porree 4,2—5,5. Anfuhr stark, Nachfrage gut.

In Neuß wurde je Pfund in Pfennig gezahlt: Rotkohl 15, Weißkohl 15, Wirsing 18, Spinat 13, Tomaten 30, Strauchbohnen, grüne, 25, Möhren 20, Pflaumen 40, Pfirsiche 35, Birnen 35—65, Aepfel 15—60, (je 100 Stück): Blumenkohl 65, Kopfsalat 15.

40 Jahre CV Ferienverbindung „Nussia"

Freundschaft — Wissenschaft — Glaube

Die CV-Ferienverbindung „Nussia", in der die farbentragenden katholischen Studenten unserer Stadt vereinigt sind, beging zum Wochenende ihr 40. Stiftungsfest. Eigentlich war es das 43. Fest — wie Reg.-Präs. Dr. Brand, der Senior der Gründerjahre, in seiner Ansprache erklärte, aber das Jubelfest konnte seinerzeit nicht begangen werden. Zu den Gründern zählt auch der heutige Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Flecken.

Der jetzige Senior, stud. pharm. F. Dienst, konnte eine große Zahl ehemaliger „Nussen" willkommen heißen. Vertreter auswärtiger Verbindungen aus Köln, Erlangen, Aachen, München, Hannover und Bonn brachten Glückwünsche ihrer Korporationen. Mit den Vertretern anderer Studentenverbände, des KV und RKDB war bald ein herzliches Verhältnis geschlossen, aus dem dann auch der Gedanke eines gemeinschaftlichen Dies Academicus aller katholischen Akademiker entsprang.

Herr Binsfeld bot den Gruß des Neußer CV-Philisterzirkels für die alte, doch immer junge Nussia. Gemeinsam verbrachten alte und junge CVer und deren Freunde im Saale der Bürgergesellschaft, der mit den Farben der Stadt, des Rheinlandes und der einzelnen Verbindungen geschmückt war, einige frohe Stunden.

Das Festhochamt feierte Dechant Liedmann, der in seiner Ansprache auf die großen Verdienste des Cartellverbandes hinwies, die einzig ihren Prinzipien entsprungen seien, der unverbrüchlichen reinen Freundschaft, dem ernsten Streben nach der Wissenschaft und dem starken, unbeugsamen Glauben an Gott.

Am Sonntagabend kamen auch die Damen zu ihrem Recht. Im großen Saal der BG pflegte man in harmonischer Stimmung froher Geselligkeit.

Premieren, Premieren!

Krefeld spielt „Schluck und Jau"

Rechts ein morscher, grünschimmeliger Lattenzaun, links ein schmiedeeisernes Parkgitter, darüber herbstlich gerötetes Laub an hängenden Zweigen — so verknüpft der Bühnenbildner Hans Aeberli die vermeintlich zwiespältige Welt in Gerhart Hauptmanns Scherz- und Schimpfspiel „Schluck und Jau" zur einen Welt. Schade, daß er sich vom Schauplatz „Jagdschloß" verleiten läßt, die Szenerie mit zu vielen weißen Hirschköpfen unnötig zu lokalisieren — man merkt ihnen zudem an, daß sie aus Gips sind. Schade, daß der Regisseur Hans K. Friedrich gleichfalls gelegentlich überdeutlich zeichnet, indem er momentan wirkungsvolle Gags in die Länge zieht. Was er mit leichter Hand vorbereitet hat — den tiefsinnigen Tausch von Wirklichkeit und Traum — schlägt dann über die Stränge, wird laut und grob.

Um ein Haar wäre es eine rundum erfreuende, lockere Aufführung geworden. Die beiden Saufkumpane aus dem tiefsten Schlesien, die wie der Bauer im Märchen für einen Tag Fürst sein dürfen, sind bei Friedrich selbst und bei Hans J. Recknitz gut aufgehoben — dieser ist ein vierschrötiges, grunzendes, gewalttätiges Trumm Mensch, jener der versonnene, mit Mutterwitz begabte „Kinstler". Friedrich, die Silhouette der liebenswerten Elisabeth Raabe (Prinzessin Sidselill) schneidend: ein Kabinettstück poetischen Theaters. Bestimmte, charakterlich geformte Profile tragen auch die hochgestellten Gegenspieler — der melancholische, zwischen Vergnügen und Verdruß schwankende Fürst Jon Rand von Tankmar Schenderlein und der geistig souveräne Freund Karl von Heinz Rippert. Inge Conradi gibt, manchmal etwas outriert, die Hofdame Adelux. Als Höfling Malmstein ist Hans Obermeier eingesetzt. Das Publikum empfand das doppelbödige, den Schabernack in wehmütige Einsicht hüllende Spiel und bereitete ihm einen deutlichen Erfolg. —ö—

„Meistersinger" in Dortmund

Die Neuinszenierung von Richard Wagners „Meistersinger" in Dortmund wuchs klar und geradlinig aus dem kräftigen Boden gesunder Tradition und verzichtete bewußt auf Stilexperimente, die dem Werk keinen Gewinn gebracht hätten. Das ist gut so, wenn dabei die Gefahr vermieden wird, daß die Tradition zum kalten Schema erstarrt. Der Gastregisseur Dr. Peter Funk gab dem Spiel einen locker bewegten Verlauf und nahm ihm damit die Schwere der großen Oper, die oft die Komödie zudeckt. Auffallend die gute Einzelzeichnung einiger Nebenfiguren der Meister, ohne daß durch ein Episodenspiel das Gesamtbild unruhig wird. Die Prügelszene erwuchs aus dem Geist altniederländischer Maler, locker und turbulent, aber mit dem immer spürbaren Maß künstlerischer Disziplin. Für die Festwiese hätte man sich eine weniger räumlich beschränkte Bühne wünschen mögen. Die musikalische Leitung lag in der Hand des Intendanten P. Walter Jacob. Sicherheit und Schwerelosigkeit des musikalischen Verlaufs ließen Mängel, vor allem in der dynamischen Disziplin des Orchesters, vergessen. Das Vorspiel zum dritten Akt und der „Wach auf"-Chor hätten mehr künstlerische Spannung vertragen können. Eindrucksvoll dagegen die Prügelszene, Die Chöre (Dr. Hans Wedig) wurden ihren schwierigen Aufgaben gerecht. Das Bühnenbild (Dr. Arno Bosselt) unterstrich im ersten und zweiten Akt farblich und räumlich abgerundet den Gesamtcharakter, die Festwiese ließ den letzten Glanz strahlender Festlichkeit jedoch vermissen.

Der Beckmesser (Karl Leibold) wuchs gesanglich und darstellerisch aus dem Ensemble heraus, ohne sich durch Uebertreibungen in den Vordergrund zu spielen. Ruth Göshop war als Eva stimmlich und darstellerisch überzeugend. Ernst Günther gab der Partie des Sachs Kraft und Leben. Walter Fritz stimmlich gut, in der Darstellung gelegentlich etwas matt. z.

Golgathas Geheimnis und Tage der Vergeltung

Abschluß jahrzehntelanger Reflektionen und Studien über das Geheimnis von Golgatha. Der Leser gewinnt einen Ueberblick über den historischen, politischen und religiösen Hintergrund für die Zeit und die Menschen, wie er zur Zeit Christi bestand. Der Verfasser ist Arzt und spürt dem psychologischen und medizinischen Verhalten derer nach, die die politische und religiöse Führung Palästinas zur Zeit Christi in Händen hatten. Ein Buch, das nicht nur spannend und stilistisch annehmbar ist, sondern auch überzeugt. (Dr. med. R. W. Hynek: Golgathas Geheimnis und Tage der Vergeltung, Aloys Girnth Verlag, München.)

Start von Gebr. Hünerbein fraglich

Die in Neuß beheimateten Gebr. Hünerbein erfreuen sich selbstverständlich in ihrer Heimatstadt einer ganz besonderen Beliebtheit und sind neben Franssen die beiden Asse des Neußer Radrennsports. Wie wir nun erfuhren, wurden diese beiden Fahrer verbandsseitig gesperrt, mit der Begründung, daß sie ihrer Startverpflichtung zur Deutschen Meisterschaft in Berlin nicht nachgekommen seien. Wie bekannt, war ihre zwischenzeitlich verstorbene Mutter damals lebensgefährlich erkrankt, so daß die beiden Brüder es vorzogen, hier in Neuß am gleichzeitig laufenden Rennen teilzunehmen, um möglichst in der Nähe zu sein. Hierfür lag die Genehmigung und auch die verständnisvolle Einwilligung des Schatzmeisters Dürwald vor. Trotzdem wurden die „Hünerbeine" gesperrt, und wir fragen, war es nicht wohl der triftigste Grund, daß die Söhne einem 500 km entfernten Start fernblieben? Wir können es gut verstehen, daß der Vorsitzende Paul Mayer vom NRV 88/09 alles versucht, um eine Freigabe zu erlangen, damit auch diese beiden Neußer am 7. Oktober bei der letzten diesjährigen Neußer Radrenngroßveranstaltung dabei sein können.

Und nächsten Sonntag?

Amateurliga:

VfB Kleve — VfR 06 Neuß.

Bezirksklasse:

Gruppe 2: Neuß-Weißenberg — TB Rheinhausen; CSV Krefeld — Dormagen; Grafschafter Moers — VfL Neuß; FC Uerdingen — VfB Uerdingen; Baerl — Willich; Scherpenberg — Lintfort; Repelen — Linn; Meerbeck — Tus Rheinhausen.

Gruppe 3: Gierath — Tuspi Viersen; Grevenbroich — Neuwerk; Kapellen — Vikt. Rheydt; Odenkirchen — Korschenbroich; Rheindahlen — Geistenbeck; Hardt — Waldhausen; Lürrip — Germania Viersen; Dohr — Rheydt 08.

1. Kreisklasse:

Gruppe 1: Neukirchen — Neurath; Jackerath — Stessen; Noithausen — Orken; Neuenhausen — Wevelinghoven; Jüchen — Garzweiler; Rommerskirchen — Gindorf.

Gruppe 2: Holzheim — VfR Büttgen; Reuschenberg — Zons; Delhoven — Norf; Glehn — Grefrath; Rosellen — Weckhoven; Hülchrath — Vorst.

2. Kreisklasse:

Gruppe 1: Stürzelberg — VfL Res.; Horrem — Dormagen Res.; Nievenheim — Hackenbroich; Weißenberg Res. — Grimlinghausen Res.; Straberg — Kaarst.

Gruppe 2: Frimmersdorf — Glerath Res.; Kapellen Res. — Jucunda Jüchen; Hemmerden — Grevenbroich Res.; Gustorf — Nettesheim; Allrath — Hoisten.

Handballspiele: Erste Kreisklasse: TG Neuß — Tura Büderich; HSV Bocklemünd Res. — Tus Dormagen; TV Jüchen — Gladbach 48. — Zweite Kreisklasse: VfR Neuß — Jugend Eller; SV Lohausen — TV Wevelinghoven.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Prings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54.

ILA NEON
ILA-RÖHREN
bedeuten:
• höchste Qualität
• vollkommene Betriebssicherheit
• günstige Preise
J. Laudenburg AG
RÖHRENFABRIK
WERK HÜLS bei KREFELD TEL. 22582
STADTBÜRO DÜSSELDORF OSTSTR. 147
TEL. 16451 und 18142
NEON-WERBEANLAGEN
aller Art in betriebsfertiger Ausführung
INNENBELEUCHTUNGEN
(DRP., Osram-Lizenz)
ILA NEON

Deutsch-britischer Handelsvertrag

Bonn. (VWD) Ein neues deutsch-britisches Handelsabkommen, das den Warenaustausch für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1951 regelt, wurde in Bonn unterzeichnet. Großbritannien wird jetzt Einfuhrgenehmigungen für verschiedene Waren geben, die bisher verboten waren. Zu ihnen gehören Kameras, Sperrholz und Fertigtextilien mit mehr als 5% Seiden- und Kunstseidengehalt. Unter anderem wurden für deutsche Ausfuhren folgende neue Wertgrenzen vereinbart (in 1000 $): Farbstoffe 750, chem. Produkte 1500, Textilien 250, Kameras 70, Instrumente 98, Prüfgeräte 70, Eisen- und Stahldraht 300, Bandeisen 170, Blankstahl 100, Walzwerkerzeugnisse 40 500 t. Deutschland wird einführen: Baumwoll-, Woll- und Leinengarne, Textilmaschinen, verschiedene Chemikalien sowie Heringe.

Erhöhung der Eisenpreise?

Düsseldorf. Eine Erhöhung der Eisenpreise werde unvermeidlich sein, falls die Eisen schaffende Industrie allein mit der um 35 DM je t verteuerten Spitzenkohle belastet werden, erklärt die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie. Nach den Plänen des Bundeswirtschaftsministeriums soll die Eisen schaffende Industrie im 4. Quartal 1951 1 Mill. t Spitzenkohle erhalten, was einer Mehrbelastung von 35 Mill. DM gleichkommt. Es kommt aber noch die vorgesehene Menge von 1 Mill. t USA-Kohle hinzu, die ebenfalls bedeutend teurer als die deutsche Inlandskohle ist. Aus diesem Grunde wird von der Eisen- und Stahlindustrie vorgeschlagen, jene 1 Mill. t Spitzenkohle auf die gesamte deutsche Industrie umzulegen. Das Bundeswirtschaftsministerium rechnet für das 4. Quartal mit 2,25 Mill. t Spitzenkohle, vorausgesetzt, daß die arbeitstägliche Förderung im Durchschnitt 405 000 t erreicht. Dieser Optimismus wird von der Industrie nicht geteilt. Auch auf die Kohlenimporte setzt man keine übertriebenen Hoffnungen.

Holzpreise werden freigegeben

Bonn. (VWD) Die Bundesregierung hat entschieden, die Holzpreise durch die Aufhebung des Erlasses über die Holzrichtpreise freizugeben. Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet haben sich die Forstbesitzer bereit erklärt, in Zukunft größtmögliche Preisdisziplin zu halten. In der Frage der Grubenholzversorgung haben sich die Zechenvertreter mit dem Plan der Bundesregierung einverstanden erklärt, nach dem die Zechen 2,9 Mill. fm aus dem Inland erhalten, während 1 Mill. fm importiert werden sollen.

Kleine Agrar-Marktrundschau

Köln. Futter- und Industriegetreide: Inländisch, waggonfrei/frei Fuhre, Parität Köln, Industriehafer 37,50 DM, Futterhafer 35,50—36,50 DM, Industriegerste, vierzeilig, 39,50 DM, Malzgerste, zweizeilig, 43,50 DM, Sommergerste 45,50 DM. Mühlennachprodukte: Weizenkleie (u. Typa 1050) o. S. 25,25—25,75 DM, Weizenbollmehl o. S. 28—28,25 DM, Weizennachmehl o. S. 41—43 DM, Roggenkleie o. S. 23,75—24,25 DM, Roggenbollmehl o. S. 26—26,50 DM. Kraftfuttermittel: Sojaschrot o. S. 41—42 DM, Leinschrot o. S. 50—51 DM, Palmkernschrot o. S. 25—25,50 Kokosschrot o. S. 26,50—27 DM, Rapsschrot o. S. 24—24,50 DM, Brühschnitzel o. S. 16,75—17 DM, Trockenschnitzel o. S. 13,50 bis 13,75 DM, Troplako o. S. 16—17 DM, Fischmehl o. S. 60—62 DM, Dorschmehl o. S. 70—72 DM, Legemehl m. S. 41,50—43 DM, Schweinemastfutter m. S. 39—41 DM, Milchleistungsfutter mit 40% Sojaanteil 37—38,50 DM. DLG-Standard-Mischfuttermittel: Geflügelkörnerfutter mit Eiweißfutterzusatz 49—50 DM, Eiweißkonzentrat für Schweine 55—57 DM, Kälberaufzuchtfutter, Beifutter bei normaler Vollmilch- und Magermilchfütterung 54 DM, Kälbernährmehl, Beifutter bei fehlender Magermilch 44—46 DM, Milchviehmischfutter II, Eiweißfutter 33—34 DM.

Gesetzlicher Erzeugerpreis für Brotgetreide: Weizen im September, Preisgebiet IV, 43,10 DM, Roggen im September, Preisgebiet IV, 39,10 DM.

Stimmungsbericht: Ruhig. Brotgetreide gegen Vorwoche etwas kleineres Angebot. Mühlen gut versorgt. Futtergetreide: Hafer starkes Angebot, wenig Kaufinteresse, Futtergerste gesucht; Futtermittel ruhig.

Heu und Stroh — unverändert

Roggen-Weizenstroh, zweidrahtgepreßt, 4,30—4,55 DM, Roggen-Weizenstroh, eindrahtgepreßt, 3,90—4,15, Roggen-Weizenstroh, Kordelballen oder geb. 2,60—2,70, Gersten-Haferpreßstroh 2,90—3,20, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose, 7—7,50, Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose, 6—6,50, Wiesenheu, gut, gesund, trocken, lose, 5,50—6,00, Wiesenheu mit sauren Gräsern, gesund, trocken, lose, 4—5 DM. Für drahtgepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 1,50 DM pro 100 kg.

Butter — fester

Deutsche Butter: Deutsche Markenbutter 5,70 bis 5,73. Auslandsbutter: 1: Sorte 5,60—5,65 DM.

Kartoffeln — knapp, gefragt

Gelbfleischige Speisekartoffeln, lang, je nach Qualität. Sorte und Herkunft, 6,50—6,70, gelbfleischige Speisekartoffeln, rund, je nach Qualität, Sorte und Herkunft, 5,70 bis 6,20 DM.

Nordrheinische Viehmärkte

Vom 1. Okt. / Preise in DM je 100 Pfd. Lebendgew.

	Auftrieb	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
Aachen	209	82—105	82—100	52—105	82—103
Duisburg	459	80—103	78—100	55—102	75—105
Düsseldorf	467	84—104	82—100	58—100	80—104
Essen	623	77—104	78—100	61—100	76—104
Köln	983	78—108	84—105	60—102	80—104
M.-Gladb.	194	72—102	68—100	46—100	80—103
Wuppertal	559	83—106	85—100	60—96	80—102
Bochum	284	85—105	82—97	50—104	66—105
Dortmund	517	80—105	83—106	66—102	70—102
Gelsenk.	188	80—100	75—100	54—92	66—97
Hagen	135	80—105	90—100	60—95	73—100
Recklingh.	152	80—89	75—105	50—98	77—103

	Auftr.	Schweine über 100 kg (a, b 1, b 2, c)	Specksauen u. and. Sauen (g 1, g 2)
Aachen	1084	148—155	137—150
Duisburg	1929	143—152	134—143
Düsseldorf	2453	142—152	140—143
Essen	2983	144—152	132—144
Köln	3844	145—154	130—148
M.-Gladbach	785	146—154	140—144
Wuppertal	2496	148—152	133—146
Bochum	1803	144—154	125—145
Dortmund	1915	146—155	135—145
Gelsenkirchen	1077	146—153	130—145
Hagen	459	145—155	132—142
Recklinghausen	590	—	—

	Kälber Auftrieb	Kälber Preise	Schafe Auftrieb	Schafe Preise
Aachen	93	100—150	87	55—90
Duisburg	159	75—150	84	55—80
Düsseldorf	336	90—155	152	—
Essen	366	100—160	103	50—88
Köln	632	95—145	533	58—92
M.-Gladbach	44	80—145	2	—
Wuppertal	330	90—150	30	—
Bochum	158	85—150	20	42—65
Dortmund	276	96—152	78	60—68
Gelsenkirchen	108	95—150	15	—
Hagen	60	100—145	9	—
Recklinghausen	52	80—160	16	—

Abwertung des Franken nicht akut

Der französische Franken war in der vergangenen Woche infolge Abwertungsgerüchten, die in der verworrenen innenpolitischen Atmosphäre und angesichts der unsicheren finanziellen und wirtschaftlichen Perspektiven leichte Nahrung fanden, einem erheblichen Druck ausgesetzt. Im Freiverkehr stieg die Dollarnote bis auf 417 ffrs gegen 390 ffrs vor einem Monat und einem offiziellen Kurs von 350 ffrs. Goldbarren und Münzen zeigten eine gleichlaufende Kursbewegung. Am Freitag nachmittag waren die ersten Anzeichen einer Tendenzumkehr festzustellen, d. h. wenige Stunden, bevor die Preisfreiheit für Industriegold bekanntgegeben wurde.

Die Abwertungsgerüchte kamen vornehmlich aus englischer Quelle, fanden indessen an der Pariser Börse willige Verbreiter. Sie sind sicherlich zum Teil auf Wahlmanöver dies- und jenseits des Ärmelkanals zurückzuführen. In England stehen die Parlaments-, in Frankreich die Kantonalswahlen bevor. Sie dürften aber einem noch viel umfassenderen Spekulationsmanöver Vorschub geleistet haben, das in der City ihren Ursprung hatte. Durch den Beschluß des Internationalen Währungsfonds ist mit einem viel stärkeren Angebot von Gold auf den freien Plätzen und daher mit einem Kurseinbruch zu rechnen. Daran ist zwar Frankreich und ganz allgemein der kontinentale Markt, interessiert, aber nicht die City und die hinter ihr stehenden Goldproduktionsländer, verdienen diese auf den freien Märkten doch recht gut.

Inwieweit sind jedoch die Abwertungsgerüchte währungstechnisch begründet? Der Franken hat seit der letzten allgemeinen Abwertung im Herbst 1949 mindestens 40% seiner inneren Kaufkraft verloren, während der offizielle Wechselkurs gleich geblieben ist und die Schwarzmarktkurse erst in den letzten Tagen etwas anstiegen und jetzt etwa 15% über den offiziellen Kursen liegen. Der französische Export war trotz steigender Preise bis Jahresmitte sehr aktiv. Solange die Ausfuhr nicht weitgehend durch zu hohe Preise unterbunden wird, was bisher nicht der Fall war, fällt also das wichtige Argument zugunsten einer Abwertung weg, die zudem die Einfuhren nur weiter verteuern würde. Nur eine radikale Umkehr der Weltmarktlage zu ausgesprochenem Käufermarkt könnte also eine Abwertung dringend machen. Voraussetzung hierzu wäre eine völlige Entspannung der weltpolitischen Lage.

Rheinisch-Westfälische Börse

Aktien	1. 10.	28. 9.		1. 10.	28. 9.
Accu	190 bG	— G	Rheinmetall.	40	39 G
AEG	—	39	Rh. Stahlw.	138 b	136 b
Allg. Hochb.	40 G	40 G	RWe	125½ b	122 bG
Bemberg	96 b	—	Salzdetfurth	—	102 b
Burbach Kali	116 bG	—	Schless AG	— G	—
Daimler Benz	66½ bG	—	Schwabenbr.	10 b	10 b
Demag	133 G	133	Siemens St.	79¼ G	77½
Dtsch. Erdöl	—	132 b	Stolberg Zink	—	—
Dortm. AB	63 bG	60 b	Ver. Stahlw.	125¾	123 b
Dortm. Union	70 bG	68 G	Ver. Dt. Nickel	123	—
Feldmühle	—	—	W. Uerdingen	86 b	—
Felten	— G	—	Wass. Gelsk.	125	123 bG
Ford-Werke	— G	96 bG	W. Kaufhof	99½ bB	99½ b
Gerresh. Glas	— G	120 bG	Wintershall	—	—
Gladb. Wolle	182	182	Bankaktien		
Goldschmidt	85 bG	—	Commerzb.	48½ bB	50
Harpener B.	144½ b	138 G	Deutsche B.	60 bB	60 bG
Hein-Lehm.	130	130	Dresdner B.	56	56¼ bG
Hoesch	127½ b	123	Freiverkehr		
Kabel Rheydt	77 bG	76	Eisenhütten	93	85½
Klöckner	131 bG	125 G	GHH	142½	140
Losenhausen	—	—	Phrix Inh.-A.	60	58
Mannesm. St.	124 bB	121 bB	Rh. Kunsts.	88	85
Mannesm. V.	101	— G	Rh. Zellwolle	100	95
Mülh. Bergw.	126½	125 G	V. W. Waggen	74 B	72½
Rh. Braunk.	185	—			

Berlin. 1 Westmark = 4—4,20 Ostmark.

Der japanische Überfall auf Pearl Harbour

Churchills größte Freude

Churchills Kriegserinnerungen sind eine der wichtigsten Quellen für die jüngste Geschichtsschreibung. In diesen Tagen erscheint der zweite Teil des dritten Bandes (in deutscher Übersetzung, Verlag Scherz & Goverts, Stuttgart). Wir veröffentlichen daraus einen Abschnitt, in dem der ehemalige britische Premierminister den Kriegsausbruch im Fernen Osten schildert.

Es war am 7. Dezember 1941, Sonntag abend. Nur Winant und Averell Harriman befanden sich in Chequers mit mir bei Tisch (Anmerkung der Redaktion: Winant war damals USA-Botschafter in London, Harriman Beauftragter für die amerikanischen Leih- und Pachtlieferungen.) Kurz nach Beginn der 9-Uhr-Nachrichten stellte ich den kleinen Radioempfänger ein. Nach einer Anzahl Nachrichten über die Kämpfe an den Fronten in Rußland und Lybien folgten einige Sätze über japanische Angriffe auf amerikanische Schiffe in Hawaii und britische Schiffe in Niederländisch-Indien. Die Nachrichten wurden mit der Ankündigung abgeschlossen, Herr Soundso werde einen Kommentar durchgeben und das Programm des Gehirntrusts würde nachher beginnen oder etwas Ähnliches. Die Meldung prägte sich mir nicht ein, und erst als Averell fragte, welche Bewandtnis es mit dem japanischen Angriff auf Amerikaner habe, wurde unsere Aufmerksamkeit wach, obwohl wir ermüdet waren und lieber geruht hätten. Nun aber trat der Diener Sawyers, der alles gehört hatte, was vorgegangen war, ins Zimmer und sagte: „Es stimmt, wir haben draußen zugehört. Die Japaner haben die Amerikaner angegriffen." Niemand sprach. In meiner Rede im Mansion-House am 11. November hatte ich erklärt, Großbritannien werde Japan „binnen einer Stunde" den Krieg erklären, falls dieses die Vereinigten Staaten angreife.

Ich stand vom Tische auf und ging durch die Halle in mein Büro hinüber, in dem die Arbeit nie aussetzte. Dort verlangte ich mit dem Präsidenten verbunden zu werden. Der Botschafter war mir gefolgt und in der Annahme, ich sei im Begriff, einen unwiderruflichen Schritt zu tun, sagte er: „Halten Sie es nicht für besser, wenn Sie erst die Bestätigung abwarten?" Nach zwei bis drei Minuten meldete sich Roosevelt.

„Herr Präsident, was ist das mit Japan?"

„Ja, es stimmt. Sie haben uns in Pearl Harbour überfallen. Jetzt teilen wir alle das gleiche Schicksal."

Ich überließ Winant den Hörer, ein paar Worte wurden gewechselt: zuerst sagte der Botschafter „Gut", „Gut" — dann anscheinend ernster „Ah!"

Als er mir den Hörer zurückgab, sagte ich: „Das vereinfacht alles. Gott sei mit euch", oder etwas in diesem Sinne.

In die Halle zurückkehrend, versuchten wir unsere Gedanken auf das neue Weltereignis einzustellen, dessen unübersehbare Tragweite selbst uns im Zentrum der Dinge nach Luft ringen ließ. Meine beiden Freunde aus Amerika ertrugen die Schreckensnachricht mit bewundernswerter Fassung. Daß die Kriegsmarine der Vereinigten Staaten schwer getroffen worden war, wußten wir noch nicht. Sie machten kein Aufhebens darüber, daß sich ihr Land im Kriegszustand befand und äußerten weder Vorwurf noch Bedauern. Man hätte beinahe glauben können, sie fühlten sich wie von einem schweren Alpdrücken erlöst.

Kein Amerikaner wird mir das Geständnis verargen, daß es mir zur größten Freude gereichte, die Vereinigten Staaten an unserer Seite zu wissen. Den Gang der Ereignisse konnte ich zwar nicht voraussehen, und ich gebe nicht vor, daß ich die kriegerische Potenz Japans richtig bewertete; ich wußte in jenem Augenblick nur: Die Vereinigten Staaten beteiligen sich aktiv am Krieg und sind auf Leben und Tod engagiert. Damit hatten wir dennoch gesiegt! England würde leben, das Commonwealth of Nations und das Empire würde leben. Wie lang der Krieg dauern und in welcher Weise er zu Ende gehen würde, das konnte niemand voraussehen; ich fragte in jenem Moment auch nicht danach. Wieder einmal, wie schon so oft in der langen Geschichte unserer Insel, würden wir trotz aller Schläge und Wunden siegreich überleben. Ausgelöscht werden würden wir nicht. Die Geschichte unseres Volkes würde weitergehen. Sogar als Individuen mochten wir vielleicht weiterleben. Hitlers Schicksal war besiegelt. Mussolinis Schicksal war besiegelt.

Dumme Menschen, deren es viele, und nicht nur in den feindlichen Ländern gab, neigten dazu, die Kraft der Vereinigten Staaten zu unterschätzen. Einige sagten, sie seien schlapp, andere, man würde sich dort niemals einig. Sie würden sich höchstens aus der Entfernung ein wenig wichtig machen. Zu hart auf hart würden sie es nie kommen, nie würden sie eigenes Blut fließen lassen. Das demokratische System mit ewigen Wahlen müsse alle Kriegsanstrengungen lähmen, und so würden sie für Freund und Feind eine verschwommene Silhouette am Horizonte bleiben. Aller Welt würde sich jetzt die Schwäche dieser volkreichen, aber fernen, wohlhabenden und ruhmredigen Nation offenbaren. Ich hingegen hatte mich eingehend mit dem bis zum letzten Zoll durchgekämpften amerikanischen Sezessionskrieg befaßt. In meinen Adern fließt auch amerikanisches Blut. Eine Bemerkung Sir Edward Greys vor über dreißig Jahren fiel mir ein, in der er die Vereinigten Staaten mit einem „gigantischen Dampfkessel" verglich. „Wenn er erst einmal angeheizt ist, werden der von ihm entwickelten Kraft keine Grenzen gesetzt sein." Übersättigt von Aufregung und Gefühlsstürmen, ging ich zu Bett und schlief dankbar den Schlaf des Geretteten.

Ein Hundeleben

Kurzgeschichte:

Annamirls Blumengarten / Von Manfred Thomas

Annamirl hatte einen Blumengarten. Den schönsten weit und breit. Es gab keine Blumen, die nicht in Annamirls Blumengarten standen. Sobald die eine Sorte am Verblühen war, öffnete die andere ihre Knospen zu um so schönerer Pracht. Eines Tages stand Franz am Staketzaun.

„Schöne Blümerln hast da, Annamirl", sagte Franz.

„Ja, Franz", sagte Annamirl. „Dös sind Rosen."

„Kann man da net eine haben?"

„Freili' kann man das."

Franz pflückte die Rosen und verschwand. Nach ein paar Tagen kam er wieder.

„Schöne Blümerln hast da, Annamirl", sagte Franz.

„Ja, Franz", sagte Annamirl. „Dös sind Nelken."

„Kann man da net eine haben?"

„Freili' kann man das."

Franz pflückte die Nelken und verschwand. So ging das Wochen. Und weil Franz alle Blümerln schön fand und Annamirl nicht nein sagen konnte, stand bald keins mehr im Garten.

„Nu' ist's Schluß", sagte Annamirl, als Franz wieder vor ihr und sie im leeren Garten stand. Franz überlegte.

„Dann muß i halt dich pflücken."

„Jetzt, da schau her!" trumpfte Annamirl auf. „Zuerst räuberst d' mein' ganzen schönen Garda." Aber Franz ließ nicht locker.

Aber Franz ließ nicht locker.

„Schau, Annamirl", sagte Franz, „ich hab mir halt gedacht, daß du die Sprache der Blumen verstehst. Und so wollte ich dir, durch die Blümerln, sagen —"

„Jessas", strahle Annamirl, „ja, wenn das so ist und du es ehrlich meinst, dann kumm eini ins Haus."

Das Jahr darauf stand der Garten wieder voller Blumen. Franz war im Haus, und durchs Fenster sah er Annamirl, sein ihm angetrautes Weib, im Garten bei den Rosen. Da kam der Sepp an den Staketzaun.

„Schöne Blümerln hast da, Annamirl", sagte Sepp.

„Ja, Sepp", sagte Annamirl, „dös sind Rosen."

„Kann man da net eine haben?"

„Freili' kann man das."

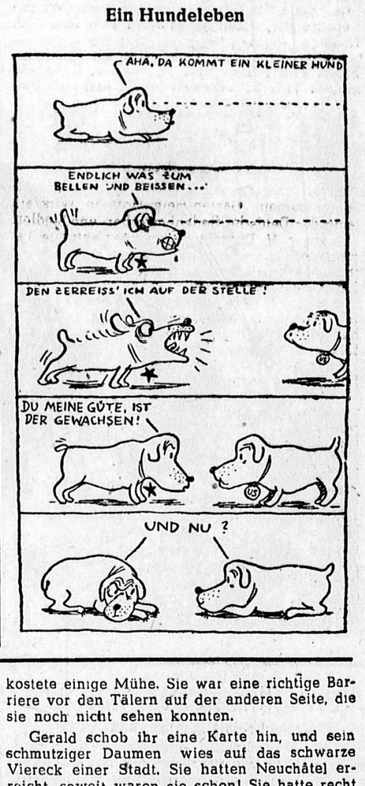
Da stürzte Franz, wie net gescheit, aus dem Haus.

„Du Hallodri! Du Falott!" wetterte Franz. „Schaugst net, daß d' weiterkummst!"

Der Sepp, kaum daß er Franz sah, nahm seine Beine untern Arm und verschwand über alle Berge.

„Du bist ein richtiger Grobian", sagte Annamirl.

„Nix da!" sagte Franz. „Ich weiß Bescheid. Mir macht keiner nix vor. Mit den Blümerln fängt's an . . ."



Die Gefährtin

Von Anne Morrow-Lindbergh

Copyright: Rainer Wunderlich, Tübingen

8. Fortsetzung

Andere starben Stück für Stück, bis sie schließlich nichts weiter waren als wandelnde Leichname. Das Feuer in ihnen war erloschen. Wenn man aufmerksam war, konnte man es an ihren Augen sehen.

Fast immer ist es die Furcht, die uns die Tür zuschlagen läßt, eine Angst des bangenden Herzens, ins Menschliche verstrickt zu werden. Wir weichen der Liebe aus, denn Liebe bedeutet immer leiden, wenn sie so tief ist wie ihre zu Gerald und Peter. Wir fürchten uns vor Schmerz und Tod. Das hätte sie beinahe von diesem Flug zurückgehalten, und nur allzuoft schrickt unsere Seele vor dem Großen zurück, das wir in Worten wie Gott und Gebet zu fassen versuchen.

Für andere können und sollen wir keine Regeln aufstellen, aber für sich selbst muß jeder wissen, ob seine Entscheidung für oder gegen das Leben ist.

Das war es. Und Eve — aus der Welt untergründiger Ströme zur Oberfläche zurückfindend — empfand, daß sie bei dieser Reise mit dem Leben ging. Darum war sie hier. Natürlich! Alles war ganz einfach, und sie fühlte sich froh und leicht. Wie die unterirdischen Wasser das Freie suchen, so wollte sie sich immer dem Sonnenlicht zuwenden. Sie hatte sich für das Leben entschieden.

Höher als ein Falke

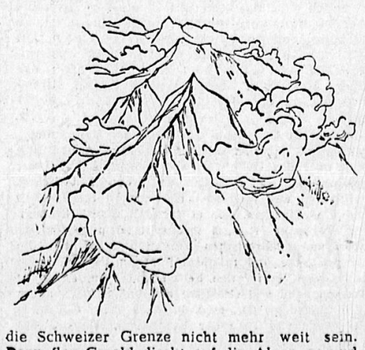
Mußte sie nun bis zum Abend warten, ehe sie Gerald etwas von ihrer Freude sagen konnte? Sollte sie so lange warten? Wenn sie wenigstens zu ihm sagen könnte: „Ich weiß, warum ich hier bin, Gerald, weil ..." Aber es war unmöglich, den Lärm des Motors zu überschreien. Und auf ein Zettelchen paßte ihre Botschaft schon gar nicht. Schwarz auf weiß auf einen angeschmutzten Papierfetzen gekritzelt, war sie entwertet. Ihre Entdeckung hätte alles Besondere verloren, so als ob man Champagner in Blumenvasen füllte. Das einzige, was sie im Augenblick tun konnte, war, ihn anzustoßen und ihm ein Butterbrot zu reichen, das er aber bestimmt ablehnen würde. Er aß fast nie während des Fluges, und belegte Brote mochte er sowieso nicht. Sie ihm anzubieten war darum närrisch und ein wenig töricht, aber es wäre doch ein Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit.

Sie zerrte die derben Graubrotschnitten heraus, die in Fettpapier eingewickelt waren, und berührte leicht ihres Mannes Arm. Er drehte sich nur halb um und warf einen Blick auf die Brote. Dann schnitt er ein Gesicht — o Gott, was für ein Gesicht, als wenn die Brote zum Himmel stänken. Selbst Gubbio war höflicher, wenn er einen Fleischappen, der einen leichten Stich hatte, ablehnte. Er drehte seine aristokratische Schnauze nur beiseite, als ob das Fleisch überhaupt nicht vorhanden wäre. Aber Gerald — was für ein Gesicht! Natürlich machte er Spaß. Er fühlte sich sichtlich wohl. Der Tag freute ihn, und er genoß den Flug über den hellen Wolken und den weiten Feldern. Nun waren sie nicht mehr getrennt. Sie waren wieder vereint in der Welt der Farben, Töne, Gerüche — und der Butterbrote im Fettpapier.

Sie zog die Brote zurück und packte sie aus. Feucht und kalt waren sie, und der Speck ganz steif, und alles war eingetrocknet wie Wellpappe. Gerald hatte Recht. Es war ein Opfer, in englische Butterbrote über Frankreich zu beißen. Vielleicht bekämen sie heute abend irgendwo eine hübsch knusperige Kruste von irgendetwas Leckerem oder sogar die Rinde von ihrem geliebten weichen italienischen Käse.

„Heute abend", das war gar nicht mehr so weit. Sie konnte sich ruhig ein bißchen der Vorfreude hingeben. Sie mußten schon der Schweizer Grenze nahe sein. Voller Hoffnung sah sie hinaus. Sie flogen immer noch über einer Wolkendecke, die sich aber weiter auflockerte. Eve stellte das mit wachsender Munterkeit fest. Wie durch ein Guckloch entdeckte sie liebliche, kleine Erdfleckchen.

Auf einem der unten blitzlichtartig vorbeihuschenden Guckkastenbildchen sah sie einen großen Fluß. Welcher war es? Sie holte die Karte wieder aus der Seitentasche hervor. Strömte er der Mosel zu und floß mit ihr zur Nordsee weiter? Oder nahm er seinen Lauf zur Rhone und zum Mittelmeer? Wenn es wirklich schon ein Nebenfluß der Rhone war, konnte



die Schweizer Grenze nicht mehr weit sein. Dann flog Gerald direkt auf die Alpen zu und wich ihnen nicht vorsichtig aus. Offensichtlich gewannen sie Höhe. Eve spürte das an der Maschine, auch wenn sie den Erdboden nicht sah. Gut, ihr sollte es recht sein; das Wetter wurde ja zusehends besser. Grünbraune Erdflecken unten und blaue Himmelsstreifen über sich! Sie waren in der Mitte. Sie gehörten weder der Erde noch dem Himmel an, sie waren diesen gehetzten, treibenden, sich immer ändernden Luftgebilden verschwistert. Den Wolken waren sie verbunden, mit ihnen eilten sie dahin, jagten mit ihnen um die Wette, Schulter an Schulter, holten sie ein und spielten wie mit einem Vogelschwarm, der nach Süden fliegt. Wie liebte sie das! Das war Fliegen: ein Teil der Luft zu sein, nicht unter ihr oder über ihr, sondern in ihr, mit ihr eins, eins mit einem jener Elemente, die den „Himmel" ausmachen. Auch Gerald empfand so, das wußte sie. Sie ritten das gleiche Pferd, jede Bewegung des Galopps konnte sie spüren, jedes Strauchein, jedes Zögern fühlen.

Das Wetter klarte entschieden auf. Selbst die Sonne kam hervor. Sie erleuchtete die Kuppel und wärmte Eves Rücken einen köstlichen Augenblick lang. Auch die Täler und Höhen in der Tiefe erhellte sie. Die Erde strahlte im funkelnden Licht, das alle Farben glühender machte. Die Hügel wurden sehr grün, und die Ziegeldächer der Häuser sehr rot. Sie wirkten wie frisch bemaltes Spielzeug. Eine liebliche Spielzeugwelt aus steifen Tannenbäumchen, grünen Filzhängen und rot gedeckten Puppenhäuschen! Sie mußten Frankreich hinter sich haben. Dies war sicher die Schweiz. Alles sah ganz nach diesem schmucken Ländchen aus — sauber und frisch wie ein blanker Apfel.

Und durch die wandernden Wolken sah jetzt Eve am Horizont Höhenzüge, zart blau in der Ferne. Die Vorberge der Alpen! Sie flogen darauf zu. Aber das war bei diesem Wetter auch richtig. Die Dunstschicht war in der Nähe der Berge noch dünner.

Ja — das war Fliegen: das Wetter besiegen, die Wolken überwinden, den Himmel — ja, und auch die Alpen. Denn nun lagen die Alpen vor ihnen. Eve nahm ihre Sonnenbrille. Ohne die mildernden Gläser wurde ihr die Welt zu hell. Noch war an den Hängen nirgends Schnee. Merkwürdig, immer noch kein Schnee! Sie mußten doch schon ganz hübsch hoch sein und gewannen immer noch Höhe. Nun tauchten richtige Berge auf, tannenbestanden und wild. Und jetzt überflogen sie einen Gipfel, an dessen Flanken die Wälder in halber Höhe aufhörten. Überhängende Felsmassen drohten. Aber auch hier lag kein Schnee, nur ein paar Flecken nahe beim Gipfel. Eve war erregt. Dies war ein erster Wink, ein Zeichen nur, aber immerhin schon eine Andeutung dessen, was sie erwartete. Das Überfliegen dieser Felsenmauer kostete einige Mühe. Sie war eine richtige Barriere vor den Tälern auf der anderen Seite, die sie noch nicht sehen konnten.

Gerald schob ihr eine Karte hin, und sein schmutziger Daumen wies auf das schwarze Viereck einer Stadt. Sie hatten Neuchâtel erreicht, soweit waren sie schon! Sie hatte recht gehabt, sie waren also in der Schweiz. Eve richtete die Augen auf die Erde. Hier gab es soviel zu sehen: Seen wie Edelsteine, reinliche Städtchen mit kantigen Mauern und spitzigen Dächern, Flüsse mit gischtigen Wasserfällen, Schienenstränge, welche die Täler auffädelten. Mit deren Hilfe konnte sie feststellen, wo sie waren. Die Karte bekam Leben.

Gerald stieß mit der festen Ecke seiner zusammenlegbaren Karte wieder an ihr Knie. Er deutete auf einen anderen See. Rechts, weiter ab, man konnte nur einen Schimmer von ihm erhaschen, silbrig flirrend im schwachen Dunst. Der Genfer See — ein Zipfel davon. Schon der Genfer See! Wie schnell durchmaßen sie die Schweiz! Ihr Vertrauen wuchs. Wenn das alles ist . . .

Vor ihnen öffnete sich im ziehenden weißen Nebel ein tiefes Tal, von zwei kleinen Seen begrenzt, eisblauen, himmelblauen Seen — tief unten im Sonnenlicht glänzend. Weithin verstreut lagen zwischen ihnen Häuser, die sich an ihren Buchten anhäuften wie Kieselsteine. Städte schwärzten den Talgrund. Thun wahrscheinlich und Interlaken. Und dahinter — sie starrte auf die treibenden Wolken — ist es möglich, dachte sie, sollten das die Alpen sein? Denn jenseits des Tales türmte sich in der Ferne mitten im hellen Licht ein Wall von weißen Bergspitzen, die zu schwindelnder Höhe aufschossen. Der Horizont war plötzlich nach oben gerückt. Waren es vielleicht Wolken? Ungläubig überlegte das Eve einen Augenblick lang. Das können keine Berge sein, diese Zacken, die in unirdische Bereiche ragen. Die Hügel und niedrigen Hänge von Wolkenschatten und Tannen verdunkelt, hatten keine Verbindung zu der himmlischen Sphäre dieser schwebenden, blitzenden Spitzen.

Fortsetzung folgt

Aus dem Kreis Grevenbroich

„Zunächst einmal Idealisten"

Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes der Gartenbauvereine in Wickrath

Kreis Grevenbroich. Der Kreisverband der Gartenbauvereine führte in Verbindung mit der Kreisleistungsschau seine Jahreshauptversammlung in Wickrath durch. Auch stellvertretender Landrat Granderath, Kreislandwirt Kluth, Landwirtschaftsrat i. R. Hömberg, Landwirtschaftsrat Dr. Wilde, Hauptlehrer Bremer, Gemeindedirektor Esser und Dr. Küpper vom Landwirtschaftsverband hatten sich eingefunden. Vorsitzender Landrat a. D. Dr. Gilles betonte, Zweck der Ausstellung sei, Zweck und Schönheit des Gartens populär zu machen. Die Gartenfreunde verfolgten keine materiellen Interessen, sondern seien zunächst einmal Idealisten. Bei der Lösung der Aufgaben hätten die Vereine gegenüber dem Vorjahre eine beachtliche Weiterentwicklung gezeigt. Zum Teil seien die Aufgaben fachlich hervorragend gelöst. — Im Mittelpunkt stand die Festansprache von Hauptlehrer Bremer aus Gustorf. Er stellte seine Ansprache unter den Gedanken: „Die Natur lügt nie, darum beachte und erkenne sie." Aus seinen Worten sprach der echte Naturfreund.

Kreislandwirt Kluth betonte die Verbundenheit der Landwirtschaft mit den Gartenfreunden. Dr. Wilde betonte, er habe bei den Gartenbegehungen festgestellt, daß gerade die Gärten von Arbeitern und insbesondere von Bergarbeitern hervorragend gestaltet seien. An folgende Männer konnten bei den Gartenbegehungen Spitzenpreise vergeben werden: Johann Brück, Neurath; Hans Schmitz, Neurath; Peter Kauertz, Neurath; Heinrich Schiffer, Neuenhausen; Willi Schlösser, Grevenbroich Siedlung; Dr. Wilde, Grevenbroich; Landwirtschaftsrat Hömberg; Heinrich Broichhausen, Gustorf; Winand Niveler, Otzenrath. Weitere 39 Gartenfreunde erhielten erste Preise. Vorsitzender Dr. Gilles nahm die Ehrung der Jubilare vor.



schließt heute abend um 19 Uhr ihre Pforten. Wer „Garten-Heim-Hof" noch nicht gesehen hat, hole es also heute noch nach. Der Besuch in Wickrath lohnt sich. Heute abend wird eine Abschlußfeier bei Abels noch einmal alle Teilnehmer und Freunde vereinen.

Aus Uebermut in den Tod

Wevelinghoven. In der Nacht zum Samstag gegen 0.15 Uhr sprang nach Zeugenaussagen ein 24jähriger Mann, der in Wevelinghoven eine Wahlheimat gefunden hatte, in angetrunkenem Zustand von der Notbrücke hinter der Drees-Mühle in die Erft. Mantel und Rock hatte er zuvor abgelegt. Nachdem der erste Sprung geglückt war, wagte der junge Mann einen zweiten Sprung über das Brückengeländer. Die Brücke ist etwa zwei Meter hoch. Infolge der geringen Tiefe der Erft, so vermutet man, zog sich der Waghalsige eine Kopfverletzung zu und kam nicht mehr an die Oberfläche.



Schmackhaftes Glückszeichen auf der Kreisleistungsschau

Dank an Frauen und Mütter

Dr. Egidius Schneider sprach auf einer Frauentagung in Wickrath

Kreis Grevenbroich. „Möget Ihr immer echte Frauen und Mütter sein!" rief Dr. Egidius Schneider, Köln, den Land- und Stadtfrauen auf einer Frauentagung aus Anlaß von „Garten-Heim-Hof" zu. Die Ehrfurcht vor der Frau und die stille Dankbarkeit für ihren aufopfernden Fleiß sei Verpflichtung der Männer. Das gute Einvernehmen innerhalb der Familie und ein christlicher Lebenswandel seien Grundlage für den Begriff des „Daheimseins", der Geborgenheit. „Beiderseitige Rücksichtnahme und ehrliches Verständnis für die Sorgen und Probleme des anderen — das brauchen wir. Die Frau muß in Klugheit und sorgsamer Weise dem Manne zubilligen, daß er das Haupt der Familie ist." Seine Mutter habe ihm, dem Bauernsohn, in früheren Jahren während des Kartoffelschälens lebenskundlichen Unterricht gegeben und ihm eines Tages anvertraut: „Meine liebe Jung — der Mann ist der Kopf der Familie und die Frau sein Hals, der wissen muß, wie sie den Kopf zu drehen hat."

In seiner beispiellos verständlichen und herzlichen Art verstand es Dr. Schneider, den zahllosen Frauen nahezubringen, „daß es etwas Heiliges ist, als Frau den Kindern die Schönheit der Heimat, der Muttersprache und besonders der Mundart und eines schlichten Volksliedes nahezubringen. In den Dörfern, in denen die Mundart ausstirbt, ist Windbeutelei und innere Hohlheit zu Hause." Besonders die Jugend habe Sehnsucht nach Verankerung und wahrer Häuslichkeit inmitten der Unruhe um uns, und hier sei es an der Frau und Mutter, segensreich zu wirken. Sie müsse schon das Kind zur Freude am Lebendigen bewegen, und ein noch so kleiner Familiengarten erziehe den Menschen zur Liebe an der Natur und am göttlichen Wesen.

Sein besonderer Dank galt den Landfrauen, die in nimmermüdem Schaffen treu an der Seite ihres Bauern stehen und die denen, die „aus dem Land und aus dem Haushalt geflüchtet sind, ein Beispiel" seien. Eine rechte Mutter könne am Ende ihres Lebens sagen: „Ich weiß, wofür ich auf der Welt war!"

Schülerinnen und Schüler umrahmten die hervorragende Nachmittagsstunde mit Liedern, Tänzen und Gedichten, die in humoriger Weise ein Bild von der herzlichen, deftigen Art des niederrheinischen Menschen Zeugnis gaben. Dr. Gilles eröffnete die Feier in Anwesenheit von Dr. Wilde, der Geistlichkeit und Kreislandwirt Kluth. Eine Vertreterin M.Gladbachs bekundete ihren ehrlichen Willen, als Sprecherin der Stadtfrauen den Landfrauen die Hand zu reichen und gemeinsam am Leben der Nation — jede an ihrem Platz — mitzuwirken. Der Nachmittag hinterließ einen tiefen Eindruck. Was gesprochen und dargeboten wurde, hatte Hand und Fuß.

Obstbäume ans Herz gewachsen

Tagung der Kreisgruppe der Obstbaumwarte aus Anlaß der Kreisleistungsschau

Kreis Grevenbroich. Die Kreisgruppe der Obstbaumwarte versammelte sich Sonntag in Wickrath unter Vorsitz von Kreisobstbauminspektor Postels zu einer Tagung. Pflanzenschutztechniker Becker, Beauftragter des Pflanzenschutzamtes Krefeld, betonte u. a., es gelte eine feste Arbeitsgemeinschaft zu schaffen. Auch Obstbaumwarte, die staatliche Prüfung abgelegt haben, müßten sich immer wieder an den Arbeitstagungen beteiligen, um sich weiterzubilden und nicht zu einem Stillstand zu kommen. Er wies auf die Wichtigkeit der Bodenuntersuchungen hin und konnte mitteilen, daß Obstbaumwart Wilhelm Peters seit Beginn der Aktion im August bereits 981 Bodenproben eingeschickt hat. Auch wies er auf die Wichtigkeit der Schädlingsbekämpfung hin, die nach wie vor mit aller Energie durchgeführt werden müsse. Immer noch gebe es im Kreis Gebiete, wo Obstbaumwarte fehlen. Hier sollen junge Kräfte geschult werden, um helfend einspringen zu können.

Es ist eine Aktion geplant, durch die alte, nutzlose Obstbäume beseitigt werden sollen, da sie Brutstätten des Ungeziefers werden. Der Referent wies darauf hin, beim Einkauf von Obstbäumen auf Gesundheit und Markenware zu achten. — Am kommenden Samstag um 9 Uhr beginnt in Schloß Dyck ein Lehrgang für Jungkursisten. Weiterhin soll im Laufe des Oktobers ein Obstabschätzungskursus beginnen. Abschließend betonte Inspektor Postels, berufene Leute hätten erklärt, daß der Ausstellungsstand der Obstbaumwarte in Wickrath besser gestaltet sei als der der Rheinischen Landwirtschaftsschau in Köln. Er sprach besonders Pflanzenschutztechniker Becker und Obstbaumwart Hermann Stübben aus Glehn für ihre Bemühungen um den Stand seinen Dank aus.

Tausende strömten nach Wickrath

Interessenten aus allen Richtungen — Buntes Rahmenprogramm

Kreis Grevenbroich. Weit über 3000 Gäste besuchten Sonntag die Kreisleistungsschau „Garten-Heim-Hof". Die meisten kamen aus den Städten M.Gladbach und Rheydt. Doch auch die Kreisbewohner besuchten das historische Wickrath in reicher Zahl. Auf dem Ausstellungsgelände im Bereich des Wickrather Gestütes fanden im Laufe des Tages Schauveranstaltungen statt. Morgens sah man eine Volkstanzgruppe des Kreisjugendringes Grevenbroich, die bis zum späten Nachmittag unermüdlich mit den schönsten deutschen Volkstänzen erfreute. Die Wickrather Turnerjugend erfreute die Besucher durch turnerische Vorführungen. Begeisterten Beifall fanden besonders die Ballspiele der Mädchengruppe. Zu den sportlichen Vorführungen des Wickrather Gestütes umsäumten Hunderte von Schaulustigen den Reitplatz.

Rheinischer Abend erfolgreich

Kreis Grevenbroich. Einen stimmungsvollen Höhepunkt fand am Samstagabend der in Verbindung mit der Kreisleistungsschau „Garten Heim Hof" im großen Saal des Hotels Abels veranstaltete „Rheinische Abend." Wickrather Vereine wie der katholische Pfarr-Cäcilienverein, der evangelische Kirchenchor Wickrathhahn, der Wickrather Männergesangverein u.a. trugen zur Gestaltung bei. Die Veranstalter der Kreisleistungsschau sagen den Wickrather Vereinen für ihre schönen Darbietungen an diesem Abend im Interesse der Kreisbevölkerung ihren herzlichen Dank. Turnerische Vorführungen, Volkstänze, Reigen und Chorgesänge gaben dem Abend ein stimmungsvolles Gepräge. Der Andrang war groß. Eine schmissige Kapelle sorgte dafür, daß auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht kamen.

„Keine untragbaren Preise!"

Erwerbsgärtner befaßten sich in Wickrath mit aktuellen Problemen

Kreis Grevenbroich. Bei den zahlreichen Tagungen, die Sonntag in Verbindung mit der Kreisleistungsschau „Garten-Heim-Hof" stattfanden, wollten auch die Erwerbsgärtner nicht fehlen. Landesverbandsvorsitzender Hermanns nahm zu den Zukunftsfragen der Gärtner auf dem Gebiet des Gemüseanbaues Stellung. Der deutsche Gemüseanbau laufe ständig einer gewissen Konjunktur nach. Der Referent erinnerte an Holland, wo der Gemüseanbau einer gewissen Lenkung unterworfen und es so allein möglich sei, den Markt der benachbarten Staaten zu erobern. Dem deutschen Gartenbau müsse Gelegenheit gegeben werden, den Markt in etwa gleich zu beschicken. Weil die deutsche Produktion den Bedarf allein nicht decken könne, müßten Handelsverträge zwecks Einfuhr abgeschlossen werden. Sofern es nicht möglich sei, den deutschen Erzeuger in bezug auf die Menge des Anbaus der verschiedensten Produkte in eine gewisse Ordnung zu fügen, sei es nicht möglich, in Zukunft das wirtschaftliche Auf und Ab der drei letzten Jahre zu verhindern.

Kreislandwirt Kluth betonte, daß der wirtschaftliche Aufstieg in diesem Jahr sehr leicht ein Trugschluß sein könne, von dem man sich nicht leiten lassen dürfe. Die Gärtner wiesen auf den Handel hin und erklärten, daß keine Preise gefordert werden dürften, die für die Verbraucherschaft untragbar seien.

Mütterberatung in Holzheim

Holzheim. Die Mütterberatung in Holzheim findet am Mittwoch, 3, Oktober, 14.30 Uhr, in der Volksschule statt.

„Unumgänglich nötig"

Dr. Kossaint sprach über Bodenreform

Kreis Grevenbroich. Im Verlauf der Kreisleistungsschau „Garten-Heim-Hof" in Wickrath tagte der Deutsche Bodenbewerber- und Siedlerverband e. V. Düsseldorf, um über aktuelle Tagesfragen zu beraten. Delegierte aus Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen nahmen an der Arbeitstagung teil. Zum Hauptthema referierte Dr. Kossaint über die Bodenreform. Er gab einen Rückblick über die geschichtliche Entwicklung der Besitzrechte am Boden, um daraus zu folgern, daß eine sozialgerechte Bodenreform und die Durchführung der bestehenden Gesetze unumgänglich nötig seien. Gartenbauoberinspektor Boenke sprach als anerkannter Fachmann über die Planung des Siedlergartens. Nach dem Referat des Landesgeschäftsführers befaßten sich die Delegierten mit dem Plan, eine Genossenschaft ins Leben zu rufen. Diskussionsgrundlage war ein Aufsatz von Professor Dr. Weisser. Es wurde ausgeführt, daß die Selbsthilfe bei der Erstellung eines Siedlungshauses im augenblicklichen Stadium der Teuerung ein wesentlicher Bestandteil der Baufinanzierung sei. Der Gedanke, eine Genossenschaft zu bilden, wurde grundsätzlich bejaht und entsprechende Vorbereitungen getroffen.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Arbeitskleidung gestohlen

Norf. Diebe brachen in Stüttgen in eine Baubude einer Neußer Firma ein und stahlen Arbeitskleidung im Werte von etwa 30 DM.

Blick in die Bilanz

Büderich. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1950 des Bauvereins Büderich e.G.m.b.H. liegt im Büro, Büderich, Kanzlei 3 (Mühle Dahmen), zur Einsicht für die Mitglieder offen.

Generalversammlung des Bauvereins

Büderich. Der Bauverein Büderich lädt seine Mitglieder zu der heute, 19 Uhr, in der Gastwirtschaft Hartz stattfindenden Generalversammlung ein. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls, 2. Jahresabschluß 1950, 3. Bericht des Vorstandes, 4. Verschiedenes.

Angefahren und verletzt

Büderich. Beim Ueberqueren der Straße wurde ein 78jähriger Invalide von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt.

NGZ gratuliert

Grevenbroich. Therese Herlitz geb. Breuer, Orkener Straße Nr. 31, vollendete gestern ihr 81. Lebensjahr. — Herr Heinrich Pannes, am Erftwerk, wird heute 80 Jahre alt. — Herr Josef Schmitz, bei der Firma Sommer Nachfolger, war gestern 50 Jahre aktiver Helfer des DRK-Zugs Grevenbroich.

Heimatabend der Vertriebenen

Holzheim. Wer als „Einheimischer" zu dem Heimatabend der Ostvertriebenen kam, spürte gleich, daß hier eine große Familie zusammengekommen war: Menschen verlorener Heimat. Der geschmackvoll mit den Wappen der ostdeutschen Staaten geschmückte Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Vorsitzender Kromik ein Grußwort sprach. Er hieß u. a. Gemeindedirektor Dr. Hintzen, Bürgermeister Deuß, Kaplan Cornelissen, Kreiskulturwart Thomas sowie mehrere Gemeinderatsmitglieder willkommen. Und so stand denn dieser Abend ganz unter dem Motto „Heimat". Lieder und Gedichte weckten alte Erinnerungen. Hervorragend die Darbietungen der Volkstanzgruppe von Herrn Kromik, frisch und mit Schwung gespielt das Lustspiel: „Wer hat das Schwein gestohlen?" Lehrer Seppelt, der den Abend gestaltet hatte, las aus Werken schlesischer Heimatdichter. Freude gab es bei Verlosung und humoristischen Vorträgen.

Drei Wochen in Ferien

Kreis Grevenbroich. Auf Veranlassung des Jugend-Rot-Kreuzes konnten 60 Kinder aus Kapellen, Wevelinghoven und Hemmerden für drei Wochen in ein Ferienlager des DRK nach Brodau in Holstein geschickt werden, um sich dort zu erholen. Durch Zuschüsse und Beihilfe war es möglich, die Kosten für den Ferienaufenthalt auf 45 DM zu senken.

Leiche auf dem Gleis

Jüchen. Am Sonntag gegen 8.30 Uhr wurde auf dem Bahnkörper zwischen Hochneukirch und Jüchen eine männliche Leiche aufgefunden, die quer über einen Schienenstrang lag und in Brusthöhe geteilt war. Es handelt sich um einen in Jüchen ansässig gewesenen Mann. Den Umständen nach und auf Grund der polizeilichen Ermittlungen liegt Selbstmord vor.

Zwischen ERFT und RHEIN

Fünf Spitzenpreise

Ausstellungstände wurden prämiiert

Kreis Grevenbroich. Samstag vormittag wurden die besten Stände der Kreisleistungsschau in Wickrath prämiiert. Das Ergebnis: **A. Lehraufgabe für Vereine:** a. Bestleistung: Grevenbroich Siedlung; Wanderpreis des Kreisverbandes der Gartenbauvereine; Ehrenpreis der Gemeinde Wickrath. — b. Spitzenpreise: 1. Grevenbroich-Elsen, 2. Grevenbroich-Stadt, 3. Korschenbroich, 4. Holzheim, 5. Norf. — 1a-Preise: 1. Otzenrath, 2. Nievenheim, 3. Wickrathberg, 4. Neuenhausen. — 1b-Preise: 1. Wanlo, 2. Gustorf-Gindorf, 3. Bedburdyck, 4. Garzweiler, 5. Hochneukirch.

B. Einzelaussteller: 1. Preise: Caspers/Karsch aus Wickrath, Bäumer aus Wickrathhahn, Allwicher aus Wickrathhahn. 2. Preise: Hogen, Wickrath; Heinen, Wickrath. 3. Preise: Schuhmacher, Wickrath; Besancon/Hilgers/Jansen/Zimmermann, Wickrath; Jöres, Wickrathberg; Knorr, Wickrathberg.



„Von der Mutter übernommen" ist mir Klosterfrau Melissengeist in meiner 30jährigen Ehe zu einem unentbehrlichen Hausmittel bei Kopf-, Herz-, Nervenschmerzen, sowie bei den Beschwerden in den Wechseljahren geworden. Ich empfehle es jeder Frau. Auch Klosterfrau Schnupfpulver möchte ich nicht mehr missen: Schon eine kleine Prise erfrischt und macht den Kopf frei!" So schreibt Frau Hedwig Adler, K.-Müngersdorf, Mannstedterweg 15. Millionen anderer Frauen haben im Laufe von Generationen gleich gute Erfahrungen gemacht mit Klosterfrau Melissengeist und Klosterfrau Schnupfpulver. Wollen nicht auch Sie sich unnötige Schmerzen ersparen?

Klosterfrau Melissengeist in der blauen Packung mit 3 Nonnen u. Klosterfrau Schnupfpulver (für 50 Pfg.) ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.



Von Fußschweiß befreit!

„Ich litt an Schweißfüßen. Vieles hatte ich dagegen versucht, nichts half. Da erhielt ich auf der Gesundheitsausstellung eine Probepackung Klosterfrau Aktiv-Puder. Seitdem ich ihn benutze, ist jeglicher Schweißgeruch verschwunden! Ich bin sehr glücklich darüber und möchte Klosterfrau Aktiv-Puder jedem empfehlen." Martin Körfer, Köln-Deutz, Barmer Str. 9. Klosterfrau Aktiv-Puder ist der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut. Er sollte in keinem Hause fehlen.

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75, Sparbeutel zu 55 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist. (e23/4-S

Bestecke 100 Silber-Aufl., 72tlg., 228.— DM (Teilzahlg.) Bestecklabrik W. Drache, Solingen 49.



Komm, trink und lach
in
Leimbachs
Weindorf
Düsseldorf, am Schauspielhaus
Monat Oktober
Winzerfest
Großes buntes Programm
Viele Überraschungen

Brillanten, Gold, Golduhren, Platin kft. Schubart, Düsseldorf, Rathausufer 23.

Türen, Haustüren, Futter, Bekleid., Beschlag ab Fabriklg. Donar-Türen-Werk, Düsseldorf, Bunsenstr. 19, Tel. 1 00 25.

Kopfschuppen
Achtung! Ein Warnsignal! Übersehen Sie es nicht! Kopfschuppen sind ein sicheres Zeichen für beginnenden Haarausfall! Lassen Sie es nicht erst zu einer Glatze kommen, gönnen Sie Ihrem Haar eine Diplona-Haarkur! Es wird Ihnen dankbar dafür sein! Kaufen Sie noch heute Diplona-Haarextrakt, Diplona-Haar-Nährkur und Diplona-Nährshampoo! Aber bestehen Sie in Ihrer Drogerie, Parfümerie oder Apotheke auf Diplona, denn Diplona hilft wirklich!
Diplona Haarkur

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann ..... Romigal!
Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Kreuzschmerzen sowie hartnäckige Muskel- und Gelenkschmerzen werden seit vielen Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal mit hervorragendem Erfolg bekämpft. 1500 ärztliche Gutachten u. a. von Fachärzten, Professoren, Klinikärzten. — Harnsäurelösend, unschädlich! Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.25, Großpackung M 3.20 in allen Apotheken

Rasch verklingend wie ein Ton schwindet Schmerz durch .... **Melabon**

Fachlehrer(in)
gesucht für Stenografie oder Maschinenschreiben, sowie ein(e)
Buchführungslehrer(in)
für neben- oder hauptamtliche Tätigkeit an den Abenden. Beste Bezahlung.
Privatschule Dr. Jungbecker, Düsseldorf, Konkordiastraße 24.

2 Bechstein-Pianos und Flügel
neuw., preisgünstig,
Flügel bekannter Marken, vollkomm. überholt, ab DM 1650,—
Klaviere, gebraucht, modernisiert, ab DM 580,—
Harmoniums, gebraucht, ab DM 380,—
(Lieferung erfolgt frei Haus)
Pianohaus Braun
Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 72
Nähe Bahnhof — Telefon 2 33 85

Achenbach-Garagen
Schuppen · Tore
Hallen
zerlegbar, aus verz. Stahlblech
Rohrleitungen und Behälter
Gebr. Achenbach G.m.b.H.
(21b) Weidenau (Sieg) · Postfach 170

BOTIL DALLI
Selbsttätig
IN SCHAUM- UND WASCHKRAFT
fabelhaft

Fertig-Garagen
schlüsselfertig aufgestellt, sofort lieferbar
KOMPOSIT-SCHNELLBAU
Düsseldorf, Grafenberger Allee 335, Ruf 6 20 39

Meine Frau
ist mit mir glücklich
über die Wunderwirkung von „COMANAT". Im August 1949 setzte bei meiner Frau derartiger Haarausfall ein, daß nur noch dünne Strähnen vorhanden waren. Nach der vierten Flasche „COMANAT" hörte der Haarausfall vollkommen auf. Heute hat meine Frau wieder schönes volles Haar. Es gibt nichts besseres als „COMANAT". — So schreibt Herr Horst Deutschbock, Duisburg, Johanniterstraße 110. — Eine Flasche „COMANAT" kostet nur DM 2,75 und reicht einen Monat. Für 9 Pfennig pro Tag werden Sie besser aussehen und dadurch glücklicher leben.

Amann Nähseide
„Was nützt der schönste Stoff zum Kleid, wenn man mit schlechten Garnen näht? Der Fachmann weiß genau Bescheid und schwört auf Amann Qualität!" mit Permanentdehnung, die ist gut.



Durch die Bonner Fahrzeugsteuer - wird jetzt auch Dein Leben teuer!
Arbeitsausschuß Kraftverkehrswirtschaft

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Ein Leben, das in der Erfüllung seiner Pflichten die höchste Aufgabe sah, vollendete seinen Lauf. Mein innigst geliebter Mann, unser guter, stets treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Ludwig Steffen

gab heute nach kurzer Erkrankung im 72. Lebensjahre seine Seele in die Hände seines Schöpfers zurück.

In tiefer Trauer:

Frau Margarete Steffen, geb. Feuerstock
Hildegard Bücken, geb. Steffen
Gerda Freitag, geb. Steffen
Dr. Hanns Bücken, Ob. Reg.- u. Ob. Med. Rat
Dr. med. Fritz Freitag
3 Enkelkinder

Neuß und Hamburg, den 29. September 1951
Friedrichstraße 5

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Oktober 1951, vormittags 10 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

Trauerfeier 1/4 Stunde vorher

Statt jeder besonderen Anzeige!

Der liebe Gott nahm am 28. September 1951 unsere liebe

Beate-Maria

im Alter von 4 Wochen zu sich in die Schar der Engel auf.

Jean Engels und Frau Eleonore
geb. Schmitz-Josten
Christa und Robert

Neuß, Bergheimer Straße 265

Engelamt und Beerdigung haben stattgefunden.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Toni Weinforth und Frau

Neuß, im Oktober 1951
Veilchenstraße 58

Für die mir zu meinem 25jährigen Berufsjubiläum in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumenspenden und Geschenke spreche ich allen hiermit meinen herzlichen Dank aus.

Magdalene Mähler
staatl. gepr. Masseuse
Neuß, Breite Str. 12

Junger Jurist
(30 J.), gute Allg.-Bild. u. Umg.-Form., prakt. erworb. Fachkenntnisse im Organisations-, Verwalt.- u. Versich.-Fach, sucht Vertr.-stellung als Direktions- bzw. Chefassistent, Sachbearbeiter oder dergl. **Angebote 3150 Annoncen-Wankum, Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 1**

Wenn **MÖBEL** dann **TRÖSSER**
Möbelfabrik u. Handel



Bosch
KÜHLSCHRÄNKE
100 - 1100 LITER
Verkauf u. Kundendienst
PAUL SOEFFING K.G.
DÜSSELDORF
Mindenerstr. 18
Ruf: 26061 u. 26180

Stellengesuche

Beifahrer sucht Stelle. 1452 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kraftfahrer sucht Stelle; bin ledig, Führerschein Klasse 2 vorhanden. 382 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2

Junge Frau sucht 3mal wöchentl. od. tägl. **Putzstelle** (vormittags). 1456 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wohnungsangebote

Neuß. 2-Zimmer-Wohng. (Kniestock), sehr gute Lage, geg. Baukostenzuschuß zu vermieten. 1466 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

AMTSGERICHT NEUSS
Für Angaben in ( ) keine Gewähr

Handelsregister A

Neueintragung

23. 8. 1951. HRA 742: **Steowäsche-Fabrik Rudolf Fomm, Neuß.** Inhaber: Rudolf Fomm, Textilfachmann zu Neuß. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Geschäftszweig: Fabrikation und Handel mit Wäsche. Geschäftsräume: Neuß, Further Straße 78.)

Veränderungen

23. 8. 1951. HRA 58: **Stamm & Co., Tabakwarengroßhandlung, Kaarst.** Johann Lamers ist aus der Offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden. — Es ist eine Kommanditistin eingetreten. Die Kommanditgesellschaft hat am 1. 1. 1951 begonnen.

29. 8. 1951. HRA 230: **L. W. Cretschmar Zweigniederlassung Neuß, Neuß.** Artur Espey, Düsseldorf, ist Einzelprokura für die Zweigniederlassung erteilt. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gleiche Eintragung ist beim Gericht der Hauptniederlassung (AG. Düsseldorf) erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 151 bekanntgemacht.)

3. 9. 1951. HRA 743: **Georg Heuer, Eisenbahn- und Industriebedarf, Neuß.** Inhaber: Georg Heuer, Kaufmann zu Neuß. Der Sitz der Niederlassung ist von Hameln nach Neuß verlegt. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Geschäftsräume: Neuß, Jülicher Straße 46.)

Löschung

31. 8. 1951. HRA 115: **Hans Pasch, Neuß.** Die Firma ist erloschen.

Handelsregister B

Veränderungen

27. 7. 1951. HRB 81: **Brillantmühle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 25. Juni 1951 ist das Stammkapital gemäß den Bestimmungen des DMBG auf 1 807 600 Deutsche Mark endgültig neu festgesetzt. Die Satzung ist in § 3 (Stammkapital) und § 8 (Bekanntmachungen) geändert. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Bundesanzeiger.)

7. 8. 1951. HRB 58: **Chr. Cremer & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 25. 6. 1951 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. Juli 1934 in Verbindung mit §45 DMBG in die neu errichtete Kommanditgesellschaft unter der Firma: „Chr. Cremer & Co." mit dem Sitz in Neuß durch Übertragung ihres Vermögens unter Übernahme der Verbindlichkeiten und unter Ausschluß der Liquidation beschlossen worden. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft mit beschränkter Haftung steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, innerhalb 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.)

9. 8. 1951. HRA 741: **Chr. Cremer & Co., Neuß.** Die bisherige unter der Firma „Chr. Cremer & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung" betriebene Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 25. Juni 1951 auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 unter Vermögensübertragung, Übernahme der Verbindlichkeiten und Ausschluß der Liquidation in eine **Kommanditgesellschaft,** die am 1. 6. 1951 begonnen hat, umgewandelt worden. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Werner Maurerbrecher zu Krefeld. Es sind 6 Kommanditisten vorhanden.

AUFGEBOT

Der Küfer Peter Schreiber in Ramrath hat das Aufgebot bezüglich des Grundschuldbriefes über die im Grundbuch von Höningen (Bd. 23 Bl. 828) zugunsten des Spar- und Darlehnskassenvereins in Neukirchen eingetragene Grundschuld von 750 DM beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 19. November 1951, 10.00 Uhr vor dem Amtsgericht in Grevenbroich, Lindenstr. 33, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Grevenbroich, den 24. September 1951

Amtsgericht

VIEHSEUCHENPOLIZEILICHE ANORDNUNG

Nachdem unter den Viehbeständen der Landwirte **Johann Pferdmenges, Herrath Nr. 114,** und **Martin Schmitz, Laach, Gustorfer Str. 24,** die Maul- u. Klauenseuche festgestellt wurde, wird auf Grund der §§ 18ff des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I, S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen folgendes bestimmt:

§ 1

Über die verseuchten Gehöfte Herrath Nr. 114 und Laach, Gustorfer Straße 24, wird die Sperre verhängt.

§ 2

Zum Sperrgebiet wird erklärt:
Ortschaft Herrath mit umliegender Feldmark und Ortschaft Laach mit umliegender Feldmark.

§ 3

Für die Seuchengehöfte und die Sperrgebiete treten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 und 1.12.1933 (RABl. 1935, S. 203—205) und die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des früheren RuPrMdI. vom 9. 2. 1938 (RMBliV., S. 265) mit Ausnahme der aufgehobenen §§ 13—17 in Kraft unter Berücksichtigung der Änderung des § 3 durch VA. vom 27. 3. 1940 und des § 4 durch VA. vom 30. 6. 1938.

§ 4

Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen der §§ 74—76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

§ 5

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Grevenbroich, den 29. September 1951

Der Oberkreisdirektor: gez. Dr. Gilka.

Große Versteigerung

Donnerstag, den 4. Oktober 1951, 10 Uhr beginnend,
für div. Auftraggeber freiw. in meinen Versteigerungsräumen in

Neuß/Rh., Glockhammer 50 (Nähe Dom)

4 kompl. moderne Speisezimmer in Nußbaum, Palisander und Nußbaum-Wurzel,
jeweils bestehend aus Büfett, Vitrine, Auszugtisch, Sesseln und Stühlen,
6 sehr schöne elegante Herrenzimmer i. Renaissancestil
(2,60 und 2,80 m),
im Chippendalestil, in Mahagoni und in Nußbaum,
5 erstklassige moderne Schlafzimmer in Chippendale, Nußbaum, Birnbaum,
Flammbirke und Eiche, teilw. mit Original-Schlaraffia-Auflagen,
1 tadelloser, schwarz polierter Feurich-Flügel
3 große Bücherschränke, 2,50 bis 2,80 m, 1 Chippendale-Klubgarnitur, 1 eich. Wohnzimmer, einz. Büfetts, Kredenzen, Kommoden, Tische, Klubsofas, Couches, Klubsessel, Polstersessel, Stühle, Musiktruhe, Radio-Wohnschränke

Eine große Anzahl sehr feiner, gesuchter antiker Möbel:

u. a. 1 prachtv., reichgeschn. Barockglasschrank (Aachen-Lüttich), 3 rhein. u. berg. Barockglasschränke, 3 Original-Barock-Eckschränke, 2 reichgeschn. Burgunder- u. Moselländer-Kleiderschränke in feinster Ausführung, 10 eich. u. polierte rhein. u. südd. Kleiderschränke, 10 rhein. u. südd. polierte u. eich. Barockkommoden, kleine polierte Barockkommoden, holl. Barock-Glasschrank, 6 Barock-Milchschränke, 1 Orig.-Barock-Büroplat in Nußholz, gr. Renaissance-Überbauschrank, Schreibkommoden, Barocksessel, Barockstühle, ca. 10 Barocktische in allen Arten u. Größen, Bücherborte, Damenschreibtisch, Hängeschränkchen, Barocksofas, prachtv. Rokokosofa, 1 kompl. Louis-XVI.-Salon, rund. pol. Louis-XVI.-Tisch, kl. antike Absetztischchen, prachtv. gotische u. Renaissance-Plastiken, altes Zinn u. Messing, Kristalle, Porzellane, Meiß. Kaffee- u. Mokkaservice, Fayencen, Blackwoodständer, div. Ölgemälde, Kleinkunstgegenstände,

ca. 100 sehr feine alte und hochrangige Orientteppiche und Verbindungsstücke
bester Provenienzen in allen Größen bis 3,50 × 4,60, 3,50 × 5,50, 3,50 × 6,00, 4,00 × 6,00 und 5,50 × 8,00 Meter.

Besichtigung: Dienstag, 2. 10. bis Mittwoch, d. 3. 10., von 9 bis 19 Uhr.

Hermann Gerstenberger, Neuß

vereidigter Versteigerer und Taxator
z. Z. DÜSSELDORF-OBERKASSEL, Kaiser-Wilhelm-Ring 18, Ruf 5 13 30.

Geschäftsanzeigen

Damenmoden! Die neuesten, vielseitigen, eleganten Modelle. Schöne Stickereien jeder Art, Plissees, Hohlsaum usw. **Fertigung: Atelier Lepel.** Neuß, Klarissenstraße.

Führerschein für alle Klassen. Fahrschule A. Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.

Heiß- und Kaltwellen in höchster fachlicher Vollendung. Damenfriseur Logauer, Oberstr. 58, am Jesuitenhof, Ruf 3673.

Aufpolieren von Möbeln, Klavieren, Flügeln, sowie Reparaturen aller Art. Heinr. Grubenbecher, Schreinermeister, Berghäuschens Weg 31.

Achtung! Fotoamateure! Rollfilm entwickeln (6/9) 0,50 DM, Kopien (6/9) 0,12 DM. Vergrößerungen (7/10) 0,20 DM; bestimmt erstkl. Drogerie Walge, Niederstr. 17.

Stellenangebote

Junges Mädchen (18—25) als Hausgehilfin bei gut. Lohn für Café und Konditorei gesucht. Zimmer vorhanden. Café-Konditorei Schmitt, Düsseldorf, Aachener Str. 62, Tel. Nr. 1 73 57.

Ehrliche, selbständige Hausgehilfin, nicht unter 25, nach Grevenbroich in Privathaushalt gesucht. Schönes eigenes Zimmer mit fließ. Wasser u. Heizung vorhanden. Lohn nach Übereinkunft. 432 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Saubere, unabhängige, ältere Frau für Etagenhaushalt von 8 bis 14 Uhr ab sof. gesucht. Zu erfr. u. 1470 NGZ, Niederstr. 46.

Stundenhilfe für sofort gesucht. Bäckerei Liethen, Neuß, Königstr. 4.

Junges, ehrliches **Mädchen,** das Lust hat, im Geschäft tätig zu sein, bei gut. Lohn in Dauerstellung ges. Obst- und Feinkostgeschäft. Düsseldorf, Luegallee 83.

Perfekte **Repassiererin** von Gardinenfabrik sofort gesucht. Tel. Neuß Nr. 1233.

Putzerkolonne gesucht. Adam Hamacher, Goethestr. 26.

Einf., ehrliche **Kraft** z. selbst. Führen d. Haush. m. 2 Kindern ges. Angeb. 1469 NGZ, Niederstr. 46.

Tüchtige, ehrliche, fleißige und unabhängige **Arbeitskraft** für alle Hausarbeiten gesucht für ½ od. ¾ Tage. 1454 NGZ, Neuß, Niederstr. Nr. 46.

Wohnungsgesuche

2 junge Herren suchen möbl. Zimmer. 1460 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

4—5 Zimmer u. Küche geg. verl. Baukostenzuschuß (Stadtmitte) ges. Angebote 1475 NGZ, Niederstr. 46.

2—3-Zimmer-Wohnung sof. gesucht. Miete bis 1000 DM kann im voraus bezahlt werden. 1468 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

2 od. 1½ Zimmer, evtl. gegen Baukostenzuschuß in Neuß od. Umgeb. sofort gesucht. 1465 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Berufst., kinderl. Ehepaar sucht **2-Zimmer-Wohng.** Biete 1000 DM verl. Baukostenzuschuß. 1461 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

2—3-Zimmer-Wohnung, weite Mietvorauszahlung, gesucht. 1232 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

3—4-Zimmer-Wohnung oder 5—6 Zimmer (Stadtmitte) kurzfristig ges. Abfindung ges. Angeb. 1464 NGZ, Niederstr. 46.

Junges Ehepaar sucht zum 1. 11. 51 möbl. Zimmer m. Küchenbenutzg. od. Leerzimmer. 1462 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kraftfahrzeuge

Adler-Trumpf-Junior, geschl. Lieferwagen, 550 DM, verkauft: Büttgen bei Neuß, Scharnhorststr. 2.

Opel-Olympia, sehr gepflegt, 2400 DM, verkauft: Tel. Neuß 2620.

300-ccm-Zündapp für 300 DM verk.: Bergheimer Str. 434.

Autoverleih

Borgward, Hansa 1500, mit Radio, P. Stimart, Neuß, Markt 11, T. 3360

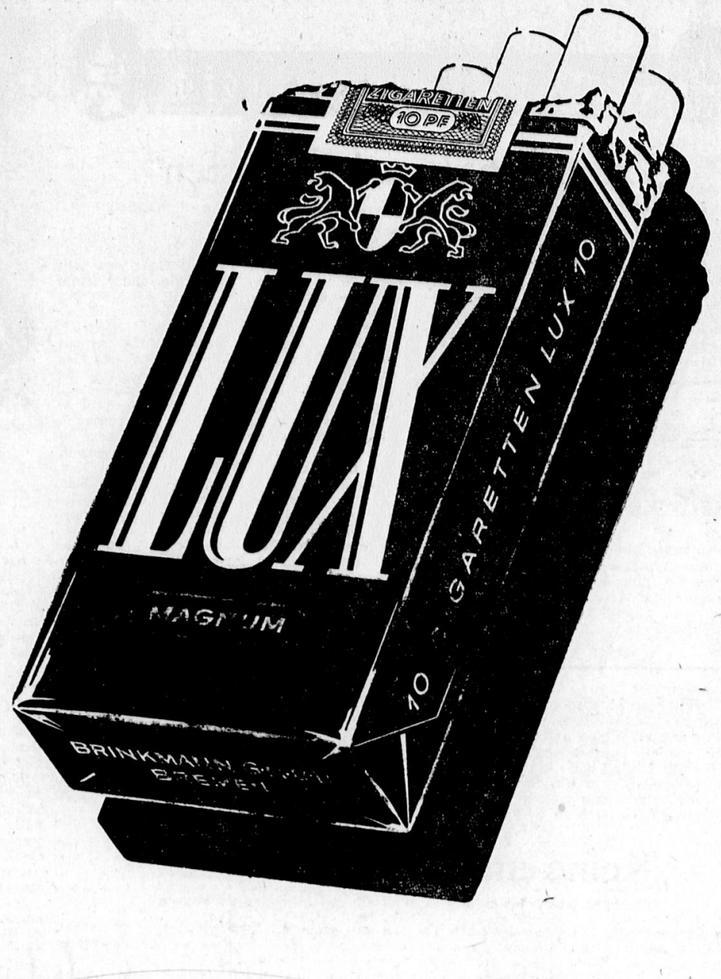
Volkswagen-, Taunus-Verleih, Lorenz, Rheydter Straße 142, Telefon 2694, Zubringerdienst.

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, Fontanestr. 10, Tel. 1150. 1951er Wagen mit Sonnendach u. Radio. 100 km 20 DM.

Autoverleih an Selbstfahrer. 1951er **Modelle,** Volkswagen, Opel-Olympia, Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän, km ab 0,20 DM. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

Tiermarkt

2 hochtragende **Schweine** zu verk. Josef Tillmann, Kaarster Str. 44, Ruf 1207 Neuß.



Noch bequemer – noch schneller – noch günstiger:

HEYNEN'S Drei-Kilo "-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und gebügelt oder trocknet oder gemangelt für DM 2.50
+ DM 0,10 Nr. Sicherung

CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelternstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Grundstücksmarkt

Baugrundstück (1000 qm) für 1000 DM in Kaarst zu verkaufen. 1467 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Ackerland in Ramrath (Viehhecke), 0,16 ha, zu verk. Angeb. m. Preisangabe u. 1458 an NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Gewerbliche Räume

Fußball-Toto-Agentur sucht Gesch.-**Lokal** (auch teilweise) Krefelder Str. od. anliegende Nebenstr. Ang. 1476 NGZ, Niederstr. 46.

Ladenlokal, evtl. Lager, von solv. Unternehmen in gut. Lage ges. Angebote 1473 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kapitalien

500 DM dringend gesucht gegen gute Sicherheit. 383 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

W 01163

Herren

mit best. Beziehung. zu Großküchen, Krankenanstalt. usw. v. leistungsfäh. Unternehmen ges. Bewerb. an D 3435 Rhein. Post, Duisburg.

Es sind zu vergeben:
Außenanstricharbeiten für unseren Hausbesitz. Angebotsunterlagen können auf unserer Geschäftsstelle (Platz am Niedertor 4) abgeholt werden und müssen dort wieder bis zum 6. Okt. 1951, 10 Uhr, verschlossen wieder abgegeben werden.

Neußer Gemeinnütziger Bauverein A.G.

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Es sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
1. am Mittwoch, d. 3. Okt., um 11 Uhr im Verst.-Lokal in Neuß, Schwannstraße 32: Eßzimmer, Wohnzimmerschrank, Bücherschrank, Sekretär, Sessel, Schnellwaagen Rapid, Finis), Radioapparat (Violetta), Ladeneinrichtung, Bandsäge, Lastwagen (Büssing) u. anderes mehr. **2. Am Freitag, d. 5. Okt., um 8 Uhr in Uedesheim, Wirtschaft Veiser:** 1 Radioapparat (Blaupunkt); anschließend **in Stürzelberg, Wirtschaft „Zur Post":** 1 Waschkommode; **um 9 Uhr in Zons, Wirtschaft „Zur Post":** 1 elektr. Herd (AEG); **um 9.30 Uhr in Dormagen, Wirtschaft „Em Hötteche":** Büfett, vollst. Wohnzimmer, Klaviere (Ludwig Reich), Radioapparat, 3 Sessel, Kochherd, Küchenschränke, Aufschnittmaschinen, Schnellwaage, mehrere Kleider, Oberhemden, Lodenmäntel, Kinderwagen, vollst. Ladeneinrichtung, elektr. Schweißapparat, Stangenbohrmaschine m. Motor, Einachsanhänger, Felge m. Reifen, 2Lastwagen u. anderes mehr; anschl. **in Delhoven, Wirtschaft Zimmermann:** 1 versenkb. Nähmaschine (Singer); **um 10 Uhr in Nievenheim, Wirtschaft Holzberg:** Vollst. Eßzimmer, Wohnzimmerschränke, Klavier, verschied. Polstermöbel, Schreibtisch, Schreibmaschine, Radioapparate (Blaupunkt, Siemens), 2rädr. Anhänger, 1 Pkw u. anderes mehr; **um 11 Uhr in Rosellen, Wirtschaft Stemmen:** 1 Küchenanrichte; **um 12 Uhr in Norf, Bahnhofswirtschaft:** vollst. Herrenzimmer, Ladeneinrichtung, Küchenbüfett, Radioapparat, Schnellwaage (Finis), Aufschnittmaschine (Graf).

Brandt, Obergerichtsvollzieher.

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Am Freitag, d. 5. Okt. 1951, vormittags 11 Uhr sollen an Ort und Stelle folgende Gegenstände meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden (Versammlung der Käufer Kapitelstr., Platz vor dem Bunker): 1 Drehbank (Marke Zimmermann), 1 Schreibmaschine (Euro), 1 großer Schrank, 1 Bücherschrank.

Neuß, den 2. Oktober 1951
Stadthauptkasse Neuß
als Vollstreckungsbehörde

Verkäufe

Gut erh. dunkl. **Jackenkleid** (Gr. 40—42) billig zu verk. Kurze Str. 22

Fast neuer **Knabenwintermantel** für 14- bis 15jähr. für 25 DM; daselbst gut. **Mädchenwintermantel** für 15- bis 16jähr. billig zu verk. 1463 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Majolika-Ofen und Cut-Anzug billig zu verk. Promenadenstr. 7.

Elektr. Wasserpumpe mit Druckkessel zu verkaufen. Holsten 114.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verk. Fichtestr. 1, part.

Kinderwagen, neu, Peddigrohr, eleg., u. Radiogerät preisw. zu verk. Erftstraße 52, part.

Radiogerät, 6 Röhren (AEG), sehr preiswert abzugeben. 1453 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Viktoria-Fahrrad-Motor billigst abzugeben. 1457 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

700 neue Dachziegel zum Selbstkostenpreis abzugeben. Schorlemerstraße 105.

Johann Clemen, Neuß

Schrott-Großhandlung

nur Geulenstraße 23

Fernsprecher 3739

Die Neusser Kinos zeigen heute:

LATERNE — Das Theater der Nordstadt — Venloer Str. 68, Tel. 2745
Dienstag bis Donnerstag
„Die Zaubergeige"
Ein Film aus der Welt der schönen Musik
W. Quadflieg — G. Uhlen — P. Henckels
P. Hörbiger. — 17.00, 20.15 Uhr.

GLORIA — Telefon 2419
Der neueste deutsche Revue-Farbfilm
„Sensation in San Remo"
Marika Rökk spielt, singt und tanzt für Sie
täglich 14.30, 17.00, 20.00 Uhr

ADLER — Das Haus der guten Filme — Telefon 3023
Alle Besucher schwärmen von dem wundervollen Farbfilm
„Ich hab Dich immer geliebt"
täglich 16, 18, 20 Uhr und tägl. 14 Uhr:
TARZANS RACHE

APOLLO — Tel. 3481
14.00, 17.00, 20.00; Jugend zugelassen, ein farbiger, sensationeller Großfilm:
Piraten im Karibischen Meer

APOLLO — Tel. 3481
Nur Mittwoch, 3. Okt., 20.00 Uhr
„NEGER-JAZZ-BAND AUS USA"
zusammen mit **„Die 3 King-Kols"**
Der Vorverkauf hat begonnen.

Kammer-Spiele — Tel. 3023
Täglich 14, 16.30, 19.30, 21.15 Uhr ERROL FLYNN in dem großen Abenteuerfilm:
HERR DER SIEBEN MEERE
Blitzende Säbel, verwegene Männer, kühne Taten. Ein Wirbel von sensationellen Ereignissen. Im Beiprogramm der Sonderfilm vom **Boxkampf Robinson geg. Turpin.**

Großer elektr. Kühlschrank, 2türig, 360 l Inhalt, Wechselstr., Umstände halber sehr günstig zu verk., evtl. Teilzahlung. Anfr. u. 1477 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Küchenschrank billig abzugeben. Angebote 1474 NGZ, Niederstr. 46.

Ein gut erhaltenes 2schl. Holzbett mit Matratzen zu verk. Grevenbroich, Niermannstr. 1, part.

Kaufgesuche

Großer, **eiserner Ofen,** mögl. Allesbrenner, für groß. Saal gesucht. Tel. Neuß 1233.

Verloren/Gefunden

Wellensittich entflogen. Schütz, Hammtorstr. 32.

Schäferhund zugelaufen. Abzuholen bei Theodor Lück, Holsten 130.

Ring mit 3 Steinchen auf dem Wege vom Friedhof bis Obertor verlorengegangen. Da wertvolles Andenken, gegen Belohnung abzugeben. 1471 NGZ, Niederstr. 46.

Rotbrauner Setter entlaufen (22. 9.). Nachweis gegen gute Belohnung an Neuß Tel. 3279.

Drahthaar-Fox zugelaufen. Abzuhol. Grevenbroich, Südwall 12.

Verschiedenes

Graue Haare mit Widaltenol befeuchten. In 2 Tagen Naturfarbe. Auch bei Herren beliebt. Von 1,25 DM an. Drogerien: Walge, Niederstraße, Weyer, Krefelder Straße; Buschhüter, Friedrichstraße; Parfümerie Engelhardt, Bahnstraße.

Vertreter gesucht

für vertriebssichere Neuheit. Verkaufsschlager, hohe Verdienstmöglichkeiten. Angebote an Lithopreß Vertrieb Stuttgart W, Roetestraße 3